



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

364 (10.8.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-264020](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-264020)

MIERE  
alischen  
EUROPA

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, 8 3 14 15. Herausg.: 204 86 314 71, 333 61 62. Das  
„Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,50 RM. bei Zahlerbuchung  
insgesamt 30 RM. bei Vorbestellung insoweit 6,75 RM. Einzelhefte 10 Pf. Bestellungen  
nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Mit der Zeitung am Morgen (auch durch  
höhere Gewalt) verbunden, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Kreisämter erscheinende  
Beilagen auf allen Postämtern. —  
Für unbestimmt einander Mannschaften  
mit Post-Verfahren in Mannheim



Anzeigen: Die 12spaltige Mittelzeile 10 Pf. Die 4spaltige Mittelzeile im Text-  
teil 45 Pf. für kleine Anzeigen: Die 12spaltige Mittelzeile 7 Pf. Bei Wiederholung  
Kadenz nach aufliegendem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme: für Anzeigen 18 Uhr.  
für Anzeigen 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, 8 3 14 15 und 8 4 12 am Strohm-  
markt. Herausg.: 204 86, 314 71, 333 61 62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließ-  
licher Geschäftsstand: Mannheim. Post-  
fachfoto: Das Hakenkreuzbanner Sub-  
verlag 4161. Verlagsort Mannheim

Jahrgang 4 — Nr. 364

Abend-Ausgabe A

Freitag, 10. August 1934

## Flottenkonferenz schon jetzt gescheitert?

### Die Uneinigkeit der Mächte / Frankreich gegen die Abschaffung der U-Boote / Englands Pech mit seiner Vermittlerrolle / Was macht Japan?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 10. Aug. Die Aussichten für die Flottenkonferenz 1935 sind inzwischen, nachdem man die Vorbereitungen fortgesetzt hat, nicht günstiger geworden. Besonders in London denkt man in dieser Beziehung sehr skeptisch. Die Einzelbesprechungen, die zwischen den fünf hauptsächlich beteiligten Mächten geführt wurden, haben eigentlich nur insofern zu einer Klärung geführt, als man heute bereits die Aussichtslosigkeit einer derartigen Konferenz einzusehen beginnt. Die einzelnen Mächte haben inzwischen ihre Wünsche zum Teil durchblicken lassen. Dabei war jedoch klar zu erkennen, daß diese Wünsche so wesentlich differieren, daß selbst ein Kompromiß kaum möglich erscheint. Von englischer Seite wurde der Wunsch geäußert, die Tonnage der Kreuzer und Großkampfschiffe herabzusetzen, die der Kreuzer auf 7000 Tonnen und die der Großkampfschiffe auf 22.000 Tonnen. Dieser Plan dürfte im wesentlichen von den Finanzschwierigkeiten Englands diktiert sein. Die Vereinigten Staaten glauben dagegen, hierauf weniger Rücksicht nehmen zu brauchen und fordern eine Höchsttonnage von 10.000 Tonnen für Kreuzer und 35.000 Tonnen für Großkampfschiffe. Man hat auch bereits in London einen in diesem Sinne gehaltenen Schiffsbauplan vorgelegt, den man mit der amerikanischen Sicherheit im Stillen Ozean begründet. Ebenso hat auch Italien bereits den Bau von zwei 35.000-Tonnen-Schlachtschiffen angekündigt.

Der englische Wunsch nach Abschaffung der U-Boote trifft in Frankreich einen entschiedenen Gegner.

Einem englischen Blatt zufolge soll der französische Marineminister während seines Londoner Aufenthaltes zu verstehen gegeben haben, daß Frankreich nicht daran denke, einer Abschaffung der U-Boote zuzustimmen. Bekannt ist die Haltung Japans, die im wesentlichen darauf hinausläuft, sich von den Fesseln der bestehenden Flottenverträge zu lösen. Die bisherigen Feststellungen ergeben also, daß keiner der beteiligten Staaten daran denkt, ein Zugeständnis auf irgendeinem Gebiete zu machen und daß man allgemein bestrebt ist, aus den Besprechungen das herauszuschlagen, was man für sich als „unbedingt notwendig zur eigenen Sicherheit“ erachtet. Alle Vermittlungsvorschläge Englands scheinen daher schon jetzt zum Scheitern verurteilt. England hat offensichtlich Pech mit seinen Vermittlerrollen, denn aller Voraussicht nach dürfte diese Flottenkon-

ferenz, wenn es überhaupt dazu kommt, einen ähnlichen Ausgang nehmen, wie sie die Landabdrückungskonferenz in Genf genommen hat.

Man kann heute schon gewisse Parallelen ziehen, mit der Einschränkung allerdings, daß man Deutschland in diesem Falle kaum als den Schuldigen hinstellen kann.

## Furchtbare Eisenbahnkatastrophe

### Zusammenstoß zweier Benzintankzüge in Rumänien

Bukarest, 10. Aug. Bei der Eisenbahnstation Necca auf der Strecke Bukarest-Craiova stießen heute zwei Benzintankzüge zusammen. Einige Wagen und die Lokomotive entgleisten. In wenigen Augenblicken war, da das Benzin auslief, die Unfallstätte in ein Flammenmeer gehüllt, aus dem kurz hintereinander die Explosionen der Benzintanks zu vernehmen waren. Das Feuer war auf eine Entfernung

von 40 Kilometer zu sehen. Infolge der großen Hitze konnte sich niemand den Unglücksorten nähern, so daß die Zahl der Opfer bisher noch unbekannt ist. Man fürchtet, daß das ganze Zugpersonal den Flammen zum Opfer gefallen ist. Frühmorgens wurde der Bahnhof Necca geräumt, da der Brand auf die Bahnhofsbauten überzugreifen droht. Der Betrieb auf der Strecke, der sonst sehr lebhaft ist, mußte eingestellt werden.

## Wieder Unwetter über Nierstein

### Echeltlicher Schaden in den Weinbergen

Nierstein, 10. Aug. Über Nierstein, das vor etwa 14 Tagen von einem schweren Unwetter heimgesucht wurde, entlud sich in den gestrigen Spätnachmittagsstunden ein schweres, mit Wolkenbrüchen verbundenes Gewitter. Die Wassermassen rissen in den Weinbergen zahlreiche Mauern ein. An vielen Stellen wühlte das Wasser drei bis vier Meter tiefe Löcher. In der Rheinstraße, die völlig verschlammt wurde, mußten die Keller ausgepumpt werden. Man ist noch damit beschäftigt, die nach Schwabburg führende Straße, die mit Schlamm und Schutt bedeckt ist, freizulegen. Der Scha-

den in den Weinbergen ist sehr erheblich, da ganze Reihen von Rebstöcken aus dem Boden herausgerissen wurden. Auch der Schaden an den Feldern ist noch nicht zu übersehen. Das Wasser hat die Weingärten an der Provinzialstraße völlig überschwemmt, nur die Reben ragen noch aus dem Wasser heraus. Der Bahnverkehr mußte gestern nachmittags für etwa zwei Stunden unterbrochen werden, da der Schlamm die Gleise fast meterhoch bedeckte. Arbeitsdienst, SA und Feuerwehr arbeiten fieberhaft, um die schlimmsten Schäden zu beseitigen.

### Zu den Kämpfen um Fufschau



Blick auf die Stadt Fufschau, wo es zwischen chinesischen Regierungstruppen und kommunistischen Aufständischen zu erbitterten Kämpfen kam. Ueber die Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt.

## Amnestie

Von Claus v. Mülten

Aus Anlaß der Vereinerung des Amtes des Reichspräsidenten und des Reichsfanzlers in der Hand des Führers hat die Reichsregierung ein Amnestiegesetz beschlossen, das bereits im Reichsgesetzblatt seine Veröffentlichung gefunden hat.

Das nationalsozialistische Deutschland hat das Recht wieder zu dem gemacht, was es sein soll und sein muß; der Garant des staatlichen Lebens, der Wächter der Sicherheit jedes einzelnen — im materiellen und im ethischen Sinne —, der unerbittliche Hüter der völkisch-staatlichen Gemeinschaft. Die Gesetzgebung wurde von den Schlägen liberalistischer Weltanschauung, von einem falsch verstandenen Individualismus und Humanitätsfult befreit und das Gemeinwohl wieder in den Vordergrund des Rechtslebens gestellt, um in diesem Rahmen jedem einzelnen, als lebenswichtige Fesseln der Gesamtheit, den höchsten Schutz der Gesetze zu gewährleisten.

Das Erbe, das dem neuen Deutschland vom Novemberstaat hinterlassen wurde, war eine allgemeine Rechtsunsicherheit. Es galt, das Vertrauen zum Gesetz und in die Unantastbarkeit des Rechtslebens wieder herzustellen, die asozialen, staatsfeindlichen Elemente auszuschalten. Die Reformen auf allen Gebieten der Justiz und die konsequente Durchführung der neuen Bestimmungen haben die Rechtsicherheit wieder hergestellt, das Vertrauen des Volkes in die Justiz zurückgewonnen und ein Recht geschaffen, das dem Willen und Empfinden des Volkes entspricht. Am Ende dieser Entwicklung vom Novemberstaat zu dem Rechtsstaat des nationalsozialistischen Deutschland steht die große Amnestie der Reichsregierung.

Ein Blick in den Gesetzestext genügt, um zu sehen, daß wir es hier mit einem Amnestiegesetz zu tun haben, das in solichem Umfang und solcher Größigkeit wohl nirgends mehr in der Geschichte zu finden ist. Amnestie war, wenn sie aus freiem Entschluß erlassen wurde, von jeder ein Zeichen der Stärke, ein Zeichen des Vertrauens, das zeigt, daß das Vertrauen des Volkes zu seiner Gesetzgebung und seiner Regierung zurückfällt ins Volk, indem Straftaten im Glauben an die innere Stärke der Gemeinschaft erlassen werden. Eine Amnestie, besonders aber eine solche in den Ausmaßen, wie sie die Reichsregierung aufweist, ist darüber hinaus noch ein Zeichen völliger Verbundenheit zwischen Regierung, Volk und Gesetz, sie ist der Ausdruck größter innerer Stabilität eines Staatswesens und der Ausprägung eines einheitlichen starken Volkswillens. Ein Staat, der keine einheitliche innerpolitische Linie aufweist, der von parteipolitischen Strömungen durchzogen und in seinem Bestand bedroht, eine Regierung, die nicht von dem einheitlichen Willen des Volkes getragen ist, sondern von einer nach Interessengrundsätzen bestimmten Mehrheit gestützt und je nach Verlagerung derselben auch gestützt wird, werden eine Amnestie von der Tragweite des Strafrechtsgesetzes der deutschen Reichsregierung nie und nimmer erlassen können, wenn sie sich nicht selbst den Todesstoß geben wollen.

Gewisse ausländische Blätter gellerten sich in den letzten Tagen darin, zu prophezeien, daß mit der Vereinerung des Reichspräsidenten- und Reichsfanzleramtes in der Hand des Führers die nationalsozialistische „Gewalt Herrschaft

# Stimmuscheine besorgen!

# Gegen den Bruderzwist

## Fürst Schönburg-Hartenstein über das Verhältnis zwischen Oesterreich und dem Reich

Essen, 10. Aug. (H.B.-Bunt.) Generaloberst Fürst Schönburg-Hartenstein, der als offizieller Vertreter der österreichischen Wehrmacht an den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg teilgenommen hat, äußerte sich in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Nationalzeitung“ über seinen Besuch in Deutschland und seine Eindrücke.

Der Fürst entstammt einem uralten deutschen Adelsgeschlecht. Der nun 74jährige war während der Jahre 1895-1897 österreichischer Militärbevollmächtigter in Berlin. Während des Weltkrieges befehligte er die österreichischen Truppen in Triest und leitete die große Offensive gegen die Italiener im Jahre 1917, an der deutsche Truppenabteilungen hervorragend beteiligt waren. Bekanntlich war der Fürst auf Bitten des verstorbenen Bundeskanzlers Dollfuß im vorigen Jahre als Heeresminister in das österreichische Kabinett eingetreten, trat aber dann angesichts der Entwicklung der Dinge in Oesterreich später zurück.

Fürst Schönburg-Hartenstein betonte gleich eingangs der Unterredung, daß er ein sehr guter Deutscher sei und daß es ihn über alles schmerze, daß zwischen dem Brudervolk ein derartiger Zwist überhaupt ausgebrochen sei. Es war für mich, so führte er aus, eine Ehre, als Vertreter der österreichischen Wehrmacht an dem Leidenbegängnis des verstorbenen Generalfeldmarschalls v. Hindenburg teilnehmen zu dürfen. Die zwei Tage in Berlin und Tannenberg werden für mich in immerwährender Erinnerung bleiben. Ich war mein ganzes Leben nicht Politiker, sondern nur Soldat. Und gerade deshalb, im Gedanken an die 1 1/2-jährige Waffenbrüderschaft, wo reichsdeutsche und österreichische Truppen Schulter an Schulter kämpften, wo Deutsche aller Stämme und Gauen sich zusammenfanden in der Verteidigung ihres großen deutschen Vaterlandes, berührt es mich sehr schmerzhaft, wenn

ich den Bruderzwist bedenke, der zwischen den deutschen Gauen ausgebrochen ist.

Auf eine Frage nach dem künftigen Verhältnis zwischen dem Reich und Oesterreich erklärte der Fürst: Ich will nicht über Politik sprechen. Doch freut es mich aus ganzem Herzen, daß der Führer und Reichskanzler Herr v. Papen mit einer außerordentlichen Mission nach Wien betraut hat, und daß die österreichische Regierung dieser Vertrauens ihr Agreement erteilt hat.

Ich möchte auch betonen, daß eine gewisse Presse einen großen Teil der Schuld an der Verheerung trägt.

Nach der künftigen Einstellung Oesterreichs gegenüber dem Reich befragt, bemerkte der Fürst: Ich bin nicht befugt, über Politik zu sprechen. Doch ist Bundeskanzler Schuschnigg ein aufrichtiger und ehrlicher Deutscher, der das Gesamtdeutschtum immer und immer wieder betont hat. Es wird und muß einen Weg der Verständigung geben. Von unserer Seite ist der Wille da, hat doch auch Adolf Hitler erst vor wenigen Tagen einem ausländischen Korrespondenten erklärt: „Wir werden Oesterreich nicht angreifen, aber wir können die Oesterreicher nicht hindern, zu versuchen, ihre frühere Verbindung mit Deutschland wieder herzustellen.“

Fürst Schönburg-Hartenstein gab der Zuversicht Ausdruck, daß es Adolf Hitler, der so großes geleistet habe, auch gelingen werde, den Konflikt zweier Brudervölker beizulegen.

Was immer auch kommen möge, so schloß er, wir Deutschen Oesterreichs werden nie und nimmer unsere gesamtdeutsche Mission vergessen. Wir Deutschen Oesterreichs werden unser Schicksal nie und nimmer in nichtdeutsche Hände legen.

### Nach italienischem Muster

# Schuschnigg will ein „unabhängig-autoritäres“ Oesterreich

Wien, 10. Aug. (H.B.-Bunt.) Bundeskanzler Schuschnigg hat vor seiner Abreise nach Ungarn dem Wiener Vertreter der Stefani-Agentur eine Erklärung über sein weiteres Regierungsprogramm gegeben, in der er u. a. folgendes ausführte: Die österreichische Regierung werde den Aufbau des ständisch gegliederten, nach christlichen Grundfögen autoritär geführten Staates vollenden. Die Autorität solle nicht blindlings von oben her kommen, sondern im Volke verwurzelt sein, so wie auch die vollendete Autorität Mussolinis von der überwältigenden Mehrheit des italienischen Volkes getragen werde.

Ueber den autoritären, christlich gegliederten Staat wolle die Regierung zum inneren Frieden kommen. Nur über eine Epoche des inneren Friedens könne der wirtschaftliche Wiederauf-

bau gelingen. Die Regierung wolle eine Regierung des ganzen Volkes, eine Regierung der Arbeiter, Bauern und Bürger sein.

Sie wolle die Bevölkerung vor allem davon überzeugen, daß Rot und Arbeitslosigkeit nicht mit Gewalt oder Aufruhr gelindert werden könnten, sondern nur durch Eintracht und friedliche Zusammenarbeit. Das sei ein Programm des inneren Friedens. Frieden bedeute aber nicht Schwäche; wer den inneren Frieden mit Gewalt oder durch andere Untriebe fördern wolle, werde die Regierung zur gegebenen Stunde hart finden. — In der Außenpolitik werde die Regierung den österreichischen Kurs des Bundeskanzlers Dollfuß nicht verlassen. Sie werde vor allem jene Wirtschaftspolitik, die in den Protokollen ihren Ausdruck gefunden habe, ganz im Geiste der

### Der politische Tag

#### Französisch-polnische Freundschaften

Die französisch-polnischen Beziehungen, die in letzter Zeit vielleicht im wesentlichen nur mehr von rein sachlichen, politischen Erwägungen getragen waren, dürften durch Zwischenfälle, wie sie sich in den letzten Tagen ereigneten, gerade nicht im positiven Sinne gefördert werden. Die polnische Öffentlichkeit zeigt sich besonders erregt über das Vorgehen französischer Wirtschaftler, die zweifellos die polnische Wirtschaft durch recht zweifelhaftes Geschäftsgeschäft zu bereichern suchen. Wenn die „Gazeta Polska“, ein Blatt, das der Regierung sehr nahe steht, z. B. in diesem Zusammenhang von „Halbabschneidern“ und dergleichen spricht, dürfte diese Beurteilung seiner Landsleute in Frankreich wahrscheinlich keine reine Freude verursachen. Das Blatt sagt, daß selbst ein diplomatischer Druck diese Ansicht nicht ändern könne! Ein Gegenstück hierzu bildet die Entlassung von 133 polnischen Bergarbeitern in Frankreich. Die Entlassung ist darauf zurückzuführen, daß vor einiger Zeit die polnischen Arbeiter der Grube Escarpelle mit ihren französischen Kollegen in Streit gerieten und diese 36 Stunden lang in der Grube in 300 Meter Tiefe einsperren. Bei der Entlassung der polnischen Arbeiter wurde ihnen offiziell als Grund „unamerikanisches Verhalten“ gegenüber ihren französischen Kollegen vorgehalten. Selbstverständlich ist die Erregung der polnischen Arbeiter über die fristlose Entlassung erheblich. Sie befinden sich zurzeit fast gänzlich mittellos, abgesehen von einem einzigen Wochenlohn, im fremden Lande fern von der Heimat. Ihr Hinweis darauf, daß es sich bei den Abdecksführern der Aktion gegen die französischen Bergarbeiter gar nicht um Polen, sondern lediglich um polnische Staatsangehörige ukrainischer Nationalität gehandelt habe, wird voraussichtlich bei den französischen Behörden keine Beachtung finden. Bei ihnen besteht überhaupt seit langem die Tendenz, ausländische, insbesondere polnische Arbeiter abzuschließen. In beiden Fällen, in der Warschauer Vertragsaffäre sowie bei dem Grubenstandal, handelt es sich um Streitigkeiten, die im wesentlichen auf entsprechende wirtschaftliche Rücksichten zurückzuführen sind. Trotzdem deutet die Art, wie diese Dinge zum Austrag kamen und wie sie vor allem in der öffentlichen Polemik ausgewertet wurden, darauf hin, daß hier Spannungen bestehen, die nicht allein wirtschaftlicher Natur sein können. Zwischen Nationen, die durch einen Freundschaftsvertrag verbunden sind, klingt diese Tonart zumindest eigenartig.

noch schärfere Formen“ annehmen werde und rücksichtslos durchgegriffen werden würde, um das nationalsozialistische Deutschland vor dem „drohenden Zusammenbruch“ zu bewahren. Die Herren, die diese Weisheit verkünden zu müssen glauben, werden von dem Amnestiegesetz der Reichsregierung wohl wenig erbaut sein, denn ihre lächerlichen Prognosen, deren Tendenz schon von vornherein klar lag, fallen damit wie alle Hebe gegen Deutschland flüchtig in sich zusammen.

Das Entscheidende und das Große an der Strafrechtsgelehrung ist, daß neben einer Amnestie für allgemeine Straftaten politische Verbrechen in weitestem Maße unter die Strafrechtsfreiheit fallen. Nur eine Regierung, die im Vertrauen des Volkes ruht und die durch und durch durchdrungen ist von Aufrichtigkeit des von ihm vertretenen Staatsgedankens, wird ein Gesetz erlassen können, das alle die, die politische Verbrechen in Gegenwart zum Staate brachten, wieder in die völkische Gemeinschaft einreißt und ihnen dadurch Gelegenheit gibt, in Zukunft an der Aufbauarbeit des Staates mitzuwirken. Ausgenommen von der Amnestie sind die politischen Verbrechen des Hoch- und Landesverrats und alle Verbrechen, bei denen die Art der Ausführung oder die Beweggründe eine gemeine Gesinnung des Täters erkennen lassen. Der Zweck einer Amnestie wäre verfehlt, wollte man auch solche Verbrechen einbezogen. Eine Amnestie ist ein Verzeihen, eine Handlung, durch die Staat vertrauensvoll auf seine Stärke auf den verzichtet, die sich gegen ihn wandten, um sie für die staatliche und völkische Gemeinschaft zurückzugewinnen. Für gemeine Gesinnung aber gibt es kein Verzeihen. Es wäre nicht Gerechtigkeit, sondern ein Verleugern des staatlichen und völkischen Gedankens überhaupt, wollte man die Amnestie auch auf die ausdehnen, die deutlich genug gezeigt haben, daß jede staatliche Ordnung, jeder Gemeinheitsgedanke ihr Feind ist.

Wieviele von dem Strafrechtsgesetz erfasst werden, läßt sich heute noch nicht übersehen. Es ist aber sicher, daß viele Tausende unter die Amnestie fallen, besonders, da mit dem Gesetz auch der Erlass des Führers und Reichskanzlers an die Landesregierungen in Verbindung steht, nachdem auch sämtliche Fälle von Schuld einer künftigen Nachprüfung unterzogen werden sollen und der Führer ausdrücklich betont, daß auch diejenige Fälle, in denen die Schuld im Zusammenhang mit der Aktion des 30. Juni verhängt ist, wohlwollend nachgeprüft werden sollen.

Am Anfang der Ausbildung des Reichspräsidentenamtes durch den Führer steht also eine Amnestie, in der der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, die Reichsregierung und mit ihnen das gesamte deutsche Volk an denen die Hand reichlich bisher durch ihr Handeln zum Staat und zur Volksgemeinschaft im Gegensatz standen, um auch sie zur Mitarbeit am weiteren Aufbau des neuen Deutschland zu gewinnen.

### Wann wird eingegriffen?

Saarregierung auch weiterhin gegen Gerichtsbeschluss

(Drahtbericht unseres Saarbrücker Vertreters)

Saarbrücken, 10. Aug. Wie bereits gemeldet wurde, ist die Aktenschnahme bei der Landesfestung der Deutschen Front und dem Deutschen Nachrichtenbüro Saarbrücken von dem dafür eingesetzten Untersuchungsrichter als ungerichtlich beurteilt worden. Die Beschlagnahme der Akten sei sofort aufzuheben. Es muß daher festgestellt werden, daß die Saarregierung sich trotz dieses gerichtlichen Beschlusses auch weiterhin hartnäckig weigert, die Akten freizugeben.

Der Entschluß der Saarregierung, das gerichtliche Urteil zu sabotieren, wurde der „Deutschen Front“ durch ein Schreiben des Saarbrücker Polizeipräsidenten Dr. Rothemann, mitgeteilt. Es heißt darin: „Die Beschlagnahme ist eine polizeiliche und ist notwendig, um die nötigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit zur Abwendung der dem Publikum oder einzelnen Gliedern desselben bevorstehenden Gefahren zu treffen. Die Sichtung des vorhandenen Materials ist aus gleichen Gründen als polizeiliche Präventivmaßnahme notwendig. Ich bin angewiesen, Sie hiervon in Kenntnis zu setzen.“

Dieses Verhältnis der Regierungskommission des Saargebietes beweist, daß im Saarland alles nach dem Willen landfremder Herren tanzen muß, daß systematisch den deutschen Zielen Schwierigkeiten gemacht werden, um sie an ihrer Arbeit zu hindern. Wir müssen erneut an die in Saarbrücken wirkende Abstimmungskommission unter dem Vorh. des Schweden Röhde die Frage richten: Wann wird hier eingegriffen?

### Abschluß eines deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsprotokolls

Berlin, 10. Aug. (H.B.-Bunt.) Im Reichswirtschaftsministerium haben auf Grund des deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsprotokolls vom 20. März dieses Jahres mit Vertretern der Handelsvertretung der USSR Verhandlungen über die Abnahme sowjetrussischer Waren stattgefunden. Diese Verhandlungen haben zum Abschluß eines Protokolls geführt, welches heute unterzeichnet worden ist.

### Hindenburgs Wohnhaus in Hannover wird Museum



Das Wohnhaus des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg in Hannover, in dem er lange Jahre wohnte, wird in ein Museum umgestaltet und dem Andenken des toten Feldmarschalls geweiht.

Hauptverleger: Dr. Wilhelm Rottmann (im Urlaub).  
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilhelm Rottmann (im Urlaub); Vertreter: Wilhelm Rottmann; für Wirtschaftspolitik: Wilhelm Rottmann; für politische Nachrichten: Karl Gabel; für Unpolitisches, Weltpolitik und Volkswirtschaft: Hermann Biedert; für Kulturpolitik, Neuheiten, Belangen: Willi Rottmann; für Sport: Julius Gg. Schmidt in Wandsbek.  
Berlin: Schriftleitung: Hans Graf Neidach, Berlin, SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck ohne Erlaubnis ist verboten.  
Erscheinungsort: Berlin, M. B. B. Verlagsgesellschaft.  
Dankverpflichteter: Verlag M. B. B. Berlin.  
Kurzschlüssel: Mannheim, Erscheinungsort der Verlagsleitung: 10.30-12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag), Ferndruck: 10.30-12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag), 104 86, 333 61 62. — Für den Anzeigenpreis verantwortlich: Hermann Schmidt, Mannheim.  
Warenausgabe A, Mannheim: . . . 1.000  
Warenausgabe A, Schwetzingen: . . . 1.000  
Warenausgabe A, Weinheim: . . . 1.100

21 103  
Ausgabe B mit Anzeigen der  
Frei- u. Abendausgabe, W. B. M., 12 670  
Abendausgabe A . . . . . 21 765  
mit 33 435  
T. N. = 16 717  
Ausgabe B, Schwetzingen . . . . . 2 500  
Ausgabe B, Weinheim . . . . . 1 627  
20 844  
Gesamt-T. N. April 1934 41 907  
Druck: Schmalz & Zschalger, Abt. des Reichsdruckers

# Hindenburg-Trauerfeier in Prag

## Der deutsche Gesandte gegen die Haßausbrüche der Prager Emigrantendrucke

Prag, 10. August. (H.B.-Zunt.) Am Donnerstagabend fand eine vom Hilfsverein Deutscher Reichsangehöriger zu Prag veranstaltete Trauerfeier zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten v. Hindenburg statt. Zu der Feier hatten sich die in Prag weilenden Reichsdeutschen und das gesamte Personal der Prager deutschen Gesandtschaft eingefunden. Die Gedenkfeier hielt Gesandter Dr. Koch, der die große Schale des Feldherrn und Staatsmannes Hindenburg schilderte. Er zeigte, wie Hindenburg mit der ihm eigenen Pflichttreue sein Volk durch die Wüste harter Jahre einer besseren Zeit entgegenführte, die er selbst nur in ihren allerersten Anfängen erleben sollte.

Der Gesandte stellte dann fest, daß er in diesen Tagen aus dem Munde von Vertretern ehemaliger Feindstaaten so manches pietätvolle Wort gehört habe, das den heimgegangenen Reichspräsidenten ebenso ehre wie den, der es sprach. Mit um so tieferem Gelmüße er sich von den unflätigen Verunglimpfungen abwenden, die einzelne Prager, in deutscher Sprache erscheinende Blätter dem großen Toten in ihrem niederen Haß über das Grab nachsagten. Es sei eine schmerzliche Enttäuschung, daß die Regierung eines Landes, das seine eigenen großen Männer zu ihren Verfechtern, seine Mittel und Wege gefunden habe, diesem schamlosen Treiben alsbald und aus eigenem Antrieb entgegenzutreten.

Hindenburg sei in den Heldenaal der Geschichte eingegangen. Für die lebenden Deutschen sei er ein Führer zum Führer Adolf Hitler gewesen. Besonders für die Reichsdeutschen im Auslande, die gezwungen seien, das, was im Reich geschehe, in dem untreuen Spiegel einer feindlichen Presse verzerrt und entwürdigt, umgebogen und absichtlich lügenhaft dargestellt zu sehen, sei Hindenburgs Haltung zu vielen Malen richtungweisend und maßgebend gewesen.

### Der Dank des Kanzlers

an den französischen Ministerpräsidenten  
Paris, 10. August. (H.B.-Zunt.) Ministerpräsident Doumergue hat auf ein Beileidstelegramm zum Tode des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm erhalten:

„Ich danke Ew. Excellenz lebhaft für die Anteilnahme, die Sie in Ihrem Namen und der französischen Regierung an der Nationaltrauer Deutschlands genommen haben.

gez.: Adolf Hitler, Reichskanzler.“

### Einweihung des „Emden“-Ehrenmals



Der Entwurf des „Emden-Ehrenmals“, das am 27. Oktober in Emden eingeweiht wird. Die Bronzetafel mit der Darstellung der ersten „Emden“ soll an der Nordseite der Polizeiwache angebracht werden.

Außerdem wird das Telegramm veröffentlicht, das der Präsident der Republik, Lebrun, auf sein Beileidstelegramm von Oberst von Hindenburg erhalten hat. Es lautet:

„Ich lege Wert darauf, Ew. Excellenz meines

tiefschmerzlichen Dankes für die warme Anteilnahme zu versichern, die Sie an dem schweren Verlust genommen haben, den ich durch den Tod meines Vaters erlitten habe.

gez.: Oberst v. Hindenburg.“

### National-Synode der evangelischen Kirche eröffnet



Blick in das Festsaalhaus in Berlin während der Tagung der National-Synode der deutschen evangelischen Kirche: Reichsbischof Müller bei seiner Rede.

## Beschleunigte Durchführung der Amnestie

Berlin, 10. Aug. (H.B.-Zunt.) Zu dem aus Anlaß der Vereingung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers beschlossenen Gesetze über die Gewährung von Straffreiheit vom 7. August 1934, das am 10. August in Kraft tritt, hat der Reichsjustizminister jetzt Durchführungsanweisungen erlassen, die sich in der Hauptsache mit Bestimmungen technischer Art für die Justizbehörden befassen. Darin wird ausgeführt, daß das Gesetz beschleunigt durchzuführen ist, nötigenfalls unter Zurückstellung minder drängender Sachen. Vorweg sind solche Sachen zu bearbeiten, in denen Freiheitsstrafen vollstreckt werden oder Untersuchungshaft besteht. Bei dem anhängigen Verfahren entscheidet die Staatsanwaltschaft nach Lage der Akten. Ist die zu erwartende Strafe höher als im ersten Teil des Gesetzes angeführt wird, so kann Amnestie nicht eintreten. Besondere Gesuche seitens der Betroffenen sind nicht erforderlich. Die Amnestie-

rungen erfolgen von Amts wegen. In Zweifelsfällen wird der Betroffene im übrigen von der Staatsanwaltschaft gehört werden.

Die Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten und Ersahfreiheitsstrafen für Geldstrafen bis zu 500 RM sind ohne Rücksicht auf die Art der Straftat und auf die Vorstrafen des Täters zu erlassen. Bei Verurteilungen, die solche Strafen verbüßen, haben die Gefangenenanstalten diese Strafen alsbald zu unterbrechen und hiervon der Vollzugsbehörde Anzeige zu machen. Die Vollzugsbehörden haben den Eintritt des Straferlasses durch Verfügung festzustellen und unabhängig von den den Gefangenenanstalten obliegenden Maßnahmen zur Vollstreckung von Freiheitsstrafen sofort zu unterbrechen. In Zweifelsfällen ist umgehend die Entscheidung des Gerichts (§ 458 Strafprozeßordnung) herbeizuführen. Die Landesjustizverwaltungen werden ersucht, die Fälle des Straferlasses zu zählen und das Ergebnis bis zum 1. Oktober 1934 mitzuteilen.

## Der Kampf gegen die Schwarzarbeit

Berlin, 10. Aug. (Drahtber. unv. Berl. Schriftleitung.) Der schon seit vielen Monaten systematisch durchgeführte Kampf gegen die Schwarzarbeit wurde auch im letzten Monat im ganzen Reich durch umfangreiche Aktionen aufrecht erhalten. Das Ergebnis der hierbei vorgenommenen Nachprüfungen beweist, daß es heute noch Laufende von Volksgenossen gibt, die sich nicht scheuen, durch Schwarzarbeit das Volkvermögen zu schädigen und den wirtschaftlichen Aufbau Deutschlands materiell und moralisch zu sabotieren. Infolgedessen werden auch in den nächsten Monaten die verschiedensten Aktionen zur Verrückung der Schwarzarbeit weitergeführt.

In der Reichshauptstadt haben die vom Landeswohlfahrts- und Jugendamt eingerichteten Kontrollabteilungen im Juli wiederum umfangreiche Untersuchungen vorgenommen. 22 Wochenmärkte, 7 Güterbahnhöfe und 10 Personenbahnhöfe wurden durchsucht. Außerdem haben 193 Straßenstreifen und 55 Sonderermittlungen stattgefunden. Der Erfolg dieser Aktionen war die Feststellung von 1943 der Schwarzarbeit verdächtigen Personen, von denen auch tatsächlich 1364 sich als Unterstützungsempfänger herausstellten.

### 400 Erbhöfe auf früherem Seegelände

Berlin, 10. Aug. Die umfangreichen Ländereien an der Stelle des früheren Großen Sees, die vollkommen verwildert und unbrauchbar waren, werden in einer Gesamtgröße von 4200 Morgen jetzt urbar gemacht. Es ist beabsichtigt, auf ihnen landwirtschaftliche Siedlungen entstehen zu lassen. Eine Siedlungsgesellschaft

wird das Land ankaufen und seine Verteilung auf Kleinwirtschaften von etwa acht umliegenden Dorfgemeinden vornehmen. Durch diese umfangreichen Landverteilungen werden 400 neue Erbhöfe entstehen.

### 46 Millionen zur Förderung der Dierchwirtschaft

Berlin, 10. Aug. (H.B.-Zunt.) Die Reichsregierung hat, wie das R.D.Z. meldet, in Gesetzesform beschlossen, zur Ordnung des Marktes für Vieh- und Schlachterezeugnisse den Reichsfinanzminister zur Uebernahme weiterer Garantien bis zur Höhe von 46 Millionen Reichsmark zu ermächtigen. Zur Förderung der Futtermittelherzeugung aus inländischen Rohstoffen kann der Finanzminister weiter eine Garantie bis zu einer Million Reichsmark übernehmen.

### Das Hakenkreuz in Dienststempeln

Berlin, 10. Aug. (H.B.-Zunt.) Verschiedene Anfragen haben dem Reichsfinanzminister Anlaß gegeben, in einem Erlaß darauf hinzuweisen, daß mit einer Änderung des Reichsadlerbildes für Dienststempel usw. nach Mitteilung des Reichsministeriums des Innern in absehbarer Zeit noch nicht zu rechnen ist. Bis zur endgültigen Regelung hat jedoch, wie das R.D.Z. meldet, der Finanzminister keine Bedenken, daß bei Neubeschaffungen von Dienststempeln usw. mit dem Reichsadlerbild als Abschluß und Schmuckzeichen, anstelle der bisher vorgesehenen kleinen Sterne Hakenkreuze verwendet werden. Die Ankündigung ist künftig bei Dienststempeln usw. allgemein in Fraktur auszuführen.

### Anrede für den Reichskanzler: Mein Führer!

Berlin, 10. Aug. (H.B.-Zunt.) In einem Heeresbefehl teilt, wie das R.D.Z. meldet, Reichswehrminister von Blomberg mit, daß der Führer und Reichskanzler besoldet habe, die Anrede aller Soldaten der Wehrmacht an ihn solle lauten: „Mein Führer“.

### Dr. Frank II. Präsident der Akademie für deutsches Recht

Berlin, 10. Aug. (H.B.-Zunt.) Nachdem die Akademie für deutsches Recht durch Reichsgesetz zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechts erklärt worden ist, hat der Führer und Reichskanzler auf Vorschlag der Reichsminister der Justiz und des Innern den Reichsjustizkommissar und bayerischen Staatsminister der Justiz Dr. Hans Frank zu dem Ehrenamt eines Präsidenten der Akademie berufen.

### Verbot des Saarbrücker Sängersfestes?

Saarbrücken, 10. Aug. (H.B.-Zunt.) Die „Saarbrücker Zeitung“ meldet: Wie wir erfahren, ist das für den 7. und 8. September angesetzte Sängersfest des Saar-Rosel- und Rade-Gaues verboten worden. Zu dem Fest wurden einige zehntausend Sänger aus dem Reich erwartet. Umfangreiche Vorbereitungen waren bereits getroffen, da nach den Angaben maßgebender Stellen der Regierungskommission auf Grund der früheren Erfahrungen mit den Sängern keine Bedenken gegen das Fest bestanden und seine Genehmigung daher als eine Frage von lediglich formaler Bedeutung angesehen werden konnte.

Die Formalität hat, wenn wir genau unterrichtet sind, in der Zustimmung der Abstimmungskommission bestanden. Offenbar ist sie nicht erfolgt.

### Reichsbund des Deutschen Beamten Mitglied der „Kraft durch Freude“

Berlin, 10. Aug. (H.B.-Zunt.) Der Reichsbund des Deutschen Beamten ist der R.Z. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ korporativ beigetreten. Damit können, wie R.D.Z. meldet, alle Mitglieder des Reichsbundes von sofort ab an allen Leistungen der R.Z. „Kraft durch Freude“ teilnehmen.

### Der Kyffhäuserbund zur Volksabstimmung

Berlin, 10. Aug. (H.B.-Zunt.) Oberst a. D. Reinhard, der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, erläßt zur Volksabstimmung am 19. August folgende Kundgebung:

„Durchbrungen von der Ueberzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgehen und von ihm in freier und geheimer Wahl bestätigt sein muß, hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler den Willen ausgesprochen, daß die Betrauung seiner Person und damit die des Reichskanzleramtes mit den Funktionen des vereidigten Reichspräsidenten ausdrücklich vom deutschen Volke beigegeben wird.

Die Reichsregierung hat deshalb zum Sonntag, 19. August, eine Volksabstimmung angeordnet.

Niemand ist berufener, das Erbe unseres großen Marschalls Hindenburg fortzuführen, als Adolf Hitler. In seine Hände hat der getreue Volksherr und Reichspräsident an der Gruft Friedrichs des Großen das Schicksal Deutschlands gelegt, er schlug die Brücke vom Gestern zum Morgen, zum einigen Deutschland.

Von jedem Mann des Kyffhäuserbundes erwarte ich, daß er dieses Vermächtnis unseres Schirmherrn hochhält, und daß er deshalb gerade in diesen Tagen mit soldatischem Bewußtsein das Vertrauen aller Kreise des Volkes zu unserem Führer Adolf Hitler sichert.

Es ist dies die erste große nationale Aufgabe, die jeder Mann des Kyffhäuserbundes im Gedächtnis an seinen Schirmherrn und Marschall zu erfüllen hat. Sie gilt dem Deutschland der Ehre, der Freiheit und des Friedens, für das Hindenburg sein Leben lang gekämpft hat. Wer sein „Ja“ nicht gibt, handelt gegen den Willen Hindenburgs.

Es lebe Deutschland unter dem Führer Adolf Hitler!“

### Parteiamtliche Bekanntgaben

Der Reichsdienstverwalter gibt bekannt: Zwischen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei und der Reichsjugendführung wurde zur Regelung aller Beziehungs- und Ausführendenfragen der Hitler-Jugend, des Deutschen Jungvolks in der R.Z., des Bundes Deutscher Mädel in der R.Z. und der Jungmädel des BDM in der R.Z. vereinbart, daß die Beziehungen der Reichsjugend- und Reichsjugendführer sowie der Reichsjugendführer und Reichsjugendführer sowie Reichsjugendführer und Reichsjugendführer in Zukunft von der Reichsdienstverwalter der NSDAP betrieblig zu werden.

Verleitung und Vertrieb dieser Gegenstände unterliegen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Reichsdienstverwalter. Die Verleitungsvorfälle sowie die Bestimmungen über den Verkauf werden zur gegebenen Zeit im Mitteilungsblatt der NSDAP veröffentlicht.

Wien, den 8. August 1934.

gez.: Schönerl.

...ranzösisch  
...gen, die  
...ter Zeit  
...von rein  
...getragen  
...wie sie sich  
...rade nicht  
...Die poler  
...erregt  
...rtswallter,  
...undchaft  
...aren miß-  
...fla“, ein  
...icht, z. B.  
...abstrei-  
...diese Be-  
...Frankreich  
...rursachen,  
...omatischer  
...ine? Ein  
...lung von  
...Frankreich  
...hren, daß  
...eiter der  
...schen Kol-  
...Stunden  
...Tiefe ein-  
...politischen  
...und „un-  
...ber ihren  
...Selbstver-  
...schen Ar-  
...erschlich,  
...mittellos,  
...nlohn, im  
...Ihr Hin-  
...läßigern  
...rgarbeiter  
...um pol-  
...Nationali-  
...ch bei den  
...ng finden.  
...igen die  
...polnische  
...fällen, in  
...bei dem  
...Streitig-  
...prechende  
...hren sind.  
...inge zum  
...in der  
...rden, da-  
...sehen, die  
...in können.  
...Freund-  
...diese Ton-

# 1 Lokales: MANNHEIM

### Erste Herbstvorzeichen

Kamäblisch kommt der frühe Abend wieder und an trübem Tagen blüht in Dorf und Stadt erster Lampenchein auf. Der lange Sommer tag führt. „Wenn die Wehren kürzen, die Tage sich kürzen,“ sagt eine alte Regel. „Wenn die Daber dabein sind, ist der Sommer um,“ lautet ein anderes Bauernsprüchlein. Das Schwinden der Tageslänge verkündet den nahenden Herbst. Schon scharen sich auch die Jungvögel. Die Turmfalchswalben sind teilweise schon abgewandert. Die Staren sammeln sich zu großen Schwärmen und fliegen über den abgeernteten Feldern. Auch die Störche rufen und sammeln sich zur großen Zählung. „Laurenz schlägt d'Störch auf d'Schwanz“ sagen die oberdeutschlichen Bauern. Laurenzstag ist am 10. August. Im Garten aber verkünden prächtig große, buntfarbene Tabakspflanzen und weithin leuchtende weiße und rote Malvenstängel den Tag für Tag näherkommenden Herbst.

### Mannheimer Wochenmarktpreise

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbrauchspreise für ein Pfund in Pf. ermittelt:

Kartoffeln 6,5—8, Weizengraun 12—15, Roggen 15—18, Blumenkohl 20—30, Karotten 5—7, Gelbe Rüben 10—12, rote Rüben 8—12, Spinat 15—20, Mangold 7—12, Zwiebeln 10, Grüne Bohnen 20—25, Grüne Erbsen 30—35, Kopfsalat 20—25, Endivienalat 10—15, Oberlobraben, Salat 4—7, Abarbarber 6—8, Tomaten 10—15, Radishes, Bäckel 4—5, Rettich 3—8, Roterrettich 3—5, Zehl Gurken (groß) 3—4, Cimmachurten 0,8—1, Suppenaränes 3—5, Petersilie 3—5, Schnittlauch 3—5, Pfefferlinge 5—6, Zierpilze 4—5, Kefel 5—18, Birnen 10—22, Pfirsich 15—40, Heidelbeeren 20—22, Johannisbeeren 18, Zwetschgen 9—12, Zitronen 2—4, Bananen 3—8, Zährndutter 150—160, Landdutter 125—130, Weiber Käse 25—40, Eier 8—12, Kafe 100—120, Dichte 100, Parben 60, Karpfen 60, Zehleu 100, Presem 50—60, Radische 35—40, Kabeiau 40—60, Schellfische 50, Goldbarsch 40, Bohn, geschaltet, Stück 120—130, Huhn, geschaltet, Stück 170—200, Tauben, geschaltet, Stück 60—70, Rindfleisch 75, Rübelfleisch 64, Kalbfleisch 85—90, Schweinefleisch 85.

### Was alles geschehen ist

**Zusammenstoß auf der Hauptstraße in Seftheim** ließ ein Mafabreier mit einem Personentransportwagen zusammenstoßen und führte. Er brach den linken Unterarm und wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Das Kraftfahrzeug, das gegen ein Haus fuhr, wurde stark beschädigt. Aus politischen Gründen wurden zwei Personen festgenommen.

**Unentgeltlicher Sonntag im Schlossmuseum.** Die neue Sonderausstellung des Städtischen Schlossmuseums „Die deutsche Saale“ findet hier und außerdem große Anerkennung. Um jedermann den Besuch zu ermöglichen, ist am Sonntag, 12. August, der Eintritt in das Schlossmuseum unentgeltlich. Das Museum ist an diesem Tag durchgehend von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

**Amerikanische Frontsoldaten sprechen im Rundfunk.** Die Zeitungs-Abteilung des Reichsenders Frankfurt bringt am Samstag, den 11. August, 18.35 Uhr, in ihrer Zeitungsabteilung die Gespräche zwischen deutschen und amerikanischen Frontsoldaten, die am Dienstag anlässlich des Besuches der American Legion-Band in Frankfurt am Main aufgenommen wurden.

### An die Sonderzugsteilnehmer der Funhausstellung

Für die an der Sonderzugsfahrt nach Berlin teilnehmenden Volksgenossen wird hiermit ausgemacht, daß ein Stimmzettel für die Volkswahl am 19. August zu beschaffen ist. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß die Sonderzugsteilnehmer und die Besucher der Funhausstellung sowohl im Ausstellungsgebiet selbst als auch in den anderen Berliner Wahllokalen ihre Stimme abgeben können.

Wahlrecht ist auch Wahlpflicht. Es darf daher als selbstverständlich betrachtet werden, daß sich jeder Sonderzugsteilnehmer rechtzeitig einen Stimmzettel besorgt.

Da der Transportführer dafür verantwortlich gemacht wird, daß jeder Teilnehmer des Sonderzuges einen Stimmzettel besitzt, wird die Benutzung des Sonderzuges von dem Besitz eines Stimmzettels abhängig gemacht.

Heil Hitler!

Der Kreisfunkwart: **ges Kunze.**

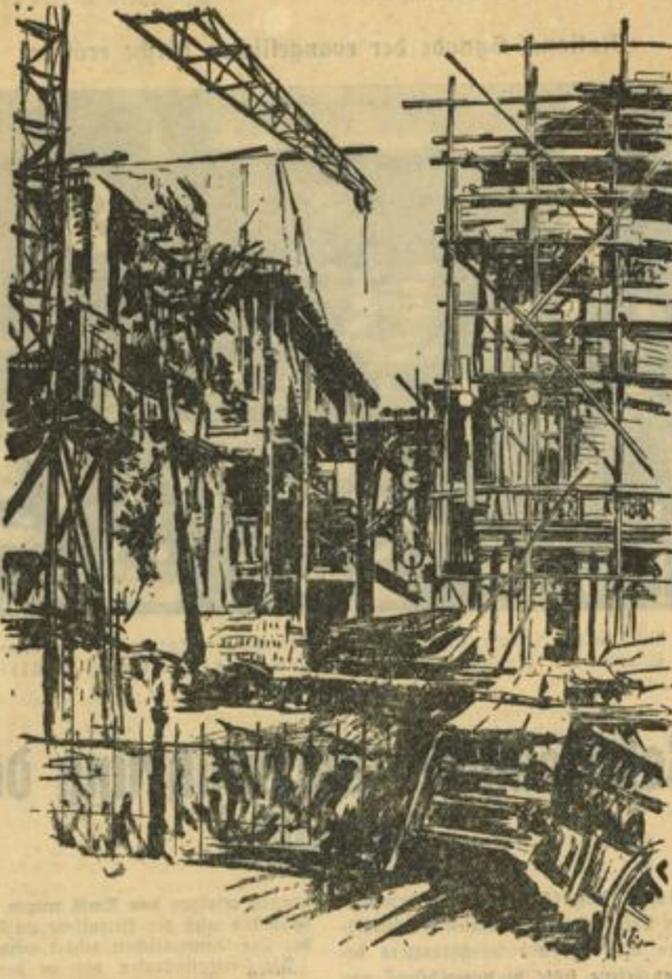
### Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

### Frauenfeld-Versammlung

Die ursprünglich für den 29. Juli festgesetzte Kundgebung mit dem Gauleiter von Wien, Va. Frauenfeld, die später auf 10. August verschoben wurde, kann nicht stattfinden. Die bereits gefassten Eintrittskarten werden gegen Rückerstattung des Eintrittspreises zurückgenommen. Wir bitten alle Karteninhaber, sich wegen Ueberlastung unserer Dienststellen nach der Wahl zu gedulden. Die Einlösungstermine und die Dienststellen, wo die Karten zurückgenommen werden, geben wir rechtzeitig bekannt. Kreispropagandaabteilung

### Erhaltung deutscher Kulturstätten . . .



Nach einer Tuschezeichnung von W. Eimer

### . . . und Arbeitsbeschaffung

Die Umbauarbeiten an unserem Nationaltheater, die rüstig vorwärtsschreiten

## Leberall frohe Mitarbeit

### Landwirtschaftliche Lehrkurse vor Mannheims Toren

Das Arbeitsamt hat seit dem Regierungsantritt unseres Führers seinen Aufgabenkreis grundlegend geändert. Aus der Stempelkiste, in der auch viele Arbeitslose ergossen wurden, in der aber vor allem für die berufliche Weiterbildung und Umschulung nichts getan wurde, ist ein Arbeitsvermittlungsammt geworden. Junge Leute haben Gelegenheit, aus überflüssigen Berufen herauszukommen und sich für einen neuen auszubilden. In diesem Zwecke richtete das Arbeitsamt verschiedene Kurse ein. Zwischen Lampertheim und Wörstadt, rechts der Landstraße liegt der Vorheimer Hof mit seinem ansehnlichen Gelände und seinen großen Stallungen. Dort hat das Arbeitsamt einen Lehrkurs für landwirtschaftliche Gehilfen. Die Mädchen lernen Reiten, sie arbeiten sich in den landwirtschaftlichen Betrieb ein und vor allem ehren sie wieder die Arbeit. Die Güterverwaltung stellte bereitwillig einige Räume zur Verfügung, in einem neuen, sauberen Tagesraum wird das Mittagessen zubereitet — die Mädchen verpflegen sich selbst — die Stadt

stellte die notwendigen Einrichtungsgegenstände wie Betten usw. Ein Kurs für Landbesitzer ist auf dem Strahenheimer Hof, wo auch ungeschult, wie im weiblichen Kurs, 20 Lehrlinge untergebracht sind. Hier gibt es Arbeit in Häufe, hier kann jeder zeigen, ob er noch zur Mitarbeit am Aufbau taugt und gewillt ist, sich vom Hofenempfang frei zu machen.

Sechs Wochen dauert der Kurs und dann werden die Kursteilnehmer auf das Land vermittelt. In diesen sechs Wochen lernen die Leute vieles kennen, sie wissen, wo anzupacken ist, sie sind dem Bauern eine wirkliche Hilfe und keine Last, wie sie naturgemäß Leute verursachen müßten, die vielleicht schon jahrelang kein Handwerkzeug mehr angefaßt haben.

Dies ist die Aufgabe, die unser Führer dem Arbeitsamt gestellt hat. Das Arbeitsamt soll Arbeit vermitteln, junge Menschen ausbilden und dafür Sorge tragen, daß kein Arbeiter einrotet. Und diese Aufgabe wird mit Hilfe der Stadt und von Privatunternehmern gelöst.

## Ein jeder hilft mit

### Vom Gehel zur Regelung des Arbeitseinsatzes

Wie in den sogenannten guten alten Zeiten treffen sich Glasermeister Durckbild und Zimmermeister Holzworm zufällig im „Blöden Geißhof“ und kommen hinter ihrem Bierel ins Gespräch. Ueber Politik zu schimpfen, haben sich die beiden längst abgewöhnt; denn anstelle ihres angeborenen Mißtrauens ist durch die greifbaren Tatsachen längst ein fester Glaube an einen dauerhaften Aufstieg getreten. Aber das Geschäft ist immer ein dankbarer Gegenstand gründlicher Erörterung. Und eben nicht Meister Holzworm ein Schreiben des Arbeitsamts heraus, hält es seinem Gegenüber unter die Nase und wiegt bedächtig den Kopf hin und her.

Der andere leßt, daß es ohne Genehmigung des Arbeitsamts dem Betrieb des Meisters Holzworm nicht erlaubt ist, Arbeitskräfte einzustellen, die am 18. Mai 1934 Landarbeiter waren oder von den letzten drei Jahren wenigstens ein Jahr in der Landwirtschaft beschäftigt gewesen sind. Dann steht weiter darin zu lesen, daß das Arbeitsamt berechtigt ist, die Einstellung solcher landwirtschaftlicher Arbeiter

aus den Betrieben zu verlangen — ja, das muß der Meister Durckbild zweimal lesen, um es zu verarbeiten, während Holzworm schon losleht:

„Ist das nicht unerhört? Fangen die auch noch an, sich um unsern Betrieb und unsere Arbeiter zu kümmern! Sollten gefahrter für weitere Arbeit sorgen, als uns unnützig zu schikanieren.“

„Nimmer mit der Ruhe“, meint der Glasermeister, der durch den Umgang mit dem zerbrechlichen Material gewöhnt ist, bedächtig an alles heranzugehen. „Es wird schon seinen Sinn haben, auch wenn man's im ersten Augenblick nicht gleich erkennt.“

„Was heißt da Sinn? Ich stelle meine Leute ein, so wie sie bei mir vorkommen und wie ich sie brauch, und damit basta. Die Hauptsache ist mir, daß sie ihr Handwerk verstehen und ihre Arbeit schaffen; wo sie herkommen, interessiert mich nicht.“

„In der vergangenen Zeit, Schorsch, wo jeder selbst sein Recht suchen mußte und im

Kampf der Interessentenhausen nur der am Leben blieb, der am unverschämtesten seinen Standpunkt vertat, da hastest du recht, nur für dich zu denken und dich um deine lieben Nächsten und die schönsten beherrschlichen Verfügungen nicht zu kümmern, aber das ist heute, Gott sei Dank, anders geworden.“

„Hör auf, Fried, du kommst ja ins hochpolitische, und da sind wir uns doch einig.“

„Recht so, Schorsch, aber siehst du, alles, was da heute an Gesetzen und Vorschriften kommt, hat seine hochpolitische Bedeutung; auch über deinen Brief vom Arbeitsamt mache ich mir meine eigenen Gedanken. Ich werde ihn ja jedenfalls auch bei mir im Briefkasten finden, wenn ich heimkomme. Deshalb laß ich's mir schon mal im Kopf herumgehen, warum und weshalb.“

„Vor ein paar Wochen hat ja schon mal so was von diesem Gehel zur Reglung — wie heißt's noch? — des Arbeitseinsatzes im Falkenkreuzbanner gestanden, aber wer liest denn so 'n Zeug, solange es einen nichts angeht! — Herr Birt, noch einen Kaffhafer!“

„Ach“, sagt der Birt, der das Schreiben noch auf dem Tisch liegen liebt, „sowas hab ich auch gekriegt; aber ich hab keine Zeit damit. Ich war auf dem Arbeitsamt in meiner Fachabteilung und hab mich erkundigt.“

„Na, dann sagen Sie doch mal, was mit der Sache los ist!“

„Ganz einfach, die Herren wissen doch auch, daß jetzt bei dem Neuaufbau der Landwirtschaft viele Arbeitskräfte fehlen, weil schon vor und erst recht nach dem Krieg alles vom Land in die Stadt abgewandert ist.“

„Wenn wir aber unter Volk in der Ernährung unabhängig vom Ausland machen und nicht wieder so eine Hungerkatastrophe wie in und nach dem Krieg erleben wollen, so muß unbedingt alles aus unserem Boden herausgewirtschaftet werden.“

Das heißt aber, der Landwirtschaft muß man die notwendigen Kräfte erhalten und wieder zuführen.“

„Richtig, richtig!“ bestärken die beiden Handwerkermeister, „aber was haben Sie aber wir damit zu tun?“

„Nur langsam“, meint der Birt, „gerade in unsern Betrieben, dann aber auch bei euch im Baugewerbe und allem, was damit zusammenhängt, in vielen Industriezweigen usw. muß eben der Zustrom vom Lande abgestoppt werden, und deshalb hat man das Gesetz gemacht.“

„Aber, wie gesagt, ich habe keine Zeit damit, weil ich mir meine Mädchen und Bedienung immer schon vom Arbeitsamt zuweisen lieh, und da frage ich nur solche, die in Ordnung sind, weil das Arbeitsamt ja für die Ueberwachung des Gesetzes da ist.“

„Da weiß ich auch, was ich zu tun habe“, sagt Meister Durckbild, „morgen geh' ich auch hin und lasse nachprüfen, ob ich meine Leute behalten kann, und von jetzt an hole ich mir auch alle Gehilfen vom Arbeitsamt.“

Auch Zimmermeister Holzworm weiß nun Bescheid, und als sich die beiden trennen, haben sie verabredet, sich am nächsten Morgen um 9 Uhr in dem großen Bau in M. Ja, den sie bisher nur vom großen Gefamt haben, zu treffen.

### Beitragsätze für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront

Die Beiträge für sämtliche Arbeitsfrontmitglieder werden mit Wirkung vom 1. September 1934 wie folgt festgesetzt:

Klasse	Wohentl. monatl.	Einkommen monatl.	Beitrag monatl.
1	Verwaltungsgebühren.		0,20
2	Sie geben kein Anrecht auf		0,40
3	Unterstützung		0,60
3a			2,00
4	bis RM 10.—	bis RM 40.—	0,60
5	„ 15.—	„ 60.—	0,80
6	„ 20.—	„ 80.—	1,20
7	„ 25.—	„ 100.—	1,40
8	„ 30.—	„ 120.—	1,80
9	„ 40.—	„ 160.—	2,20
10	„ 45.—	„ 180.—	2,80
11	„ 55.—	„ 220.—	3,40
12	„ 65.—	„ 260.—	3,80
13	„ 75.—	„ 300.—	4,40
14	„ 90.—	„ 360.—	5,40
15	„ 105.—	„ 420.—	6,—
16	„ 130.—	„ 520.—	7,60
17	„ 150.—	„ 600.—	9,—
18	„ 165.—	„ 660.—	10,—
19	„ 185.—	„ 740.—	11,—
20	über „ 185.—	über „ 740.—	12,—
20a	freiwillige Beiträge ab RM 15.— monatlich, gestuft von RM 5.— zu RM 5.—		

Die Klasse 1 gilt auch für Erwerbslose.

Auf diese Beiträge dürfen keine Sonderzuschläge erhoben werden.

Die Beitragsätze der Klassen 1 bis 3a stellen nur Verwaltungsgebühren dar. Sie gewähren kein Recht auf die Inanspruchnahme der künftigen Unterstützungen der Deutschen Arbeitsfront.

Die Beiträge verstehen sich für sämtliche Mitglieder der DAF, d. h. für die Einzelmitglieder, die GGG-Mitglieder und die Mitglieder der ehemaligen Verbände.

Deutsche Arbeitsfront  
Kreis Mannheim.

Am 1. weiter Ueberfch Granatfaden. Bodenm auf erw Wald. Gegen eine die F troß sch Die Ra wald. Befom vor. Die Kilometer Ba schritten Scheune zwischen in Zick zödisches Kamerat einem G in Dorf Gewehr Scheune gen den Einschl fort — etwa 14 Jahre in war es kommen. ser troch Verdam pissen d und hint war un wir die dreite S Laus. D einschlag gefährlic war nich nicht in Wasserz Kugelreim jetz raus erreicht Eine Weg von Scheune einige w Offiziers nachpfeiß — wir e ohne S sofen. dar wur wurden. fden S. Franzise Nach der 130 Me frel. Bor In kurz trone de Gefangen das nich und verli wiauen. Schwere anderen und wir rasch wi sblieben trocken. Saagepu Seidetra noch einr gebe ich Seite 61 vor, in d Blöschl lautlos ins Ge Gruppv umflam ich noch Doch s schwinde und ich einem S auf uns weien, o wäzen. Panglo pldlich kommt n sofort. Der Jug wir im die Waf den dar fische Kr funkt. Ar geben. Wir n und die ich selbst freiten schoben. steila. Rige Sa Aufregung zusaßen. Gegen — Cont unsere V hören. A zu (wieb

# Vorzwanzig Jahren

## Die Augustkämpfe 1914 des Grenadier-Regiments 110 — Von einem, der dabei war.

(Schluß)

Am 25. August, morgens 4.30 Uhr, geht es weiter in Richtung auf die Meurthe. Beim Ueberqueren der Gräbe erhalten wir hartes Granatfeuer. Neben mir fallen drei Kameraden. Es ist 10 Uhr vormittags. Hinter einer Bodentwelle liegen wir bis 12 Uhr, gehen dann auf etwa eineinhalb Kilometer vor bis zu einem Wald. Dort bleiben wir als Reserve liegen. Gegen 7 Uhr abends erhalten wir Befehl, durch eine Umgehung

die Franzosen in der Flanke zu fassen, doch trotz scharfen Marschtempo gelingt es nicht — der Feind war geflohen.

Die Nacht verbringen wir in einem Kiefernwald. In der Frühdämmerung des 26. August bekommen wir hartes Gewehrfeuer. Wir geben vor. Die Franzosen weichen. Etwa eineinhalb Kilometer bringen wir nach, bis zu einer dreiten Waldwiese, die von einer Chauffee durchschnitten wird. An der Chauffee steht eine Scheune. Mein Zug besetzt die Wiesenbreite zwischen Scheune und Wald. Raum liegen wir in Stellung, so erhalten wir sehr heftiges französisches Maschinengewehrfeuer. Aufschrei der Kameraden zeigen Treffer an. Ich liege mit einem Gefreiten hinter einem Schleusenaustrag in Deckung. Ich stecke meinen Helm auf das Gewehr und schreie ihn langsam über den Schleusenaustrag. Qui — prassen die Kugeln gegen den Wall, dah wird die Erschütterungen der Einschläge spüren. Die Luft! Hier mußten wir fort — aber wie? Nach der Scheune waren es etwa fünfzig Meter, ein leichter Wassergraben führte in ihre Höhe. Nur durch diesen Graben war es möglich, in den Schutz der Scheune zu kommen. Also los! Bis über die Arme im Wasser trocken wir tiefgedrückt den Graben entlang. Verdammt feuchte Angelegenheit! Ueber uns pfließen die Geschosse! Minutenlang drücken wir uns hinter den flachen Grabenrand — die Kasse war und nun schon wurscht. Daubrache, daß wir die Scheune erreichten. Eine zehn Meter breite Sandfläche trennte den Graben von dem Haus. Dauernd leden wir im Sand die Augeneinschläge aufspritzen. Der Einschuß über die gefährliche Stelle in die Scheune zu springen, war nicht leicht. Aber schließlich konnten wir nicht ewig wie die Frösche untätig in dem Wassergraben sitzen. Wir beobachteten die Augeneinschläge im Sande — sie lassen nach — jetzt raus aus dem Graben und hindurch! Wir erreichten beide die Scheune.

Eine gute halbe Stunde hatten wir für den Weg von der Schleuse aus gebraucht. In der Scheune hatten sich etwa 20 Mann gesammelt, einige waren verwundet. Außerdem standen vier Offizierspferde darin, die die Verletzten noch gefahrt hatten. Ein Offizier war nicht da — wir mußten selbst handeln. Durch ausgebrochene Steinlöcher schossen wir auf die Franzosen, die am Waldtrand hin und wieder sichtbar wurden. Entfernung 300 Meter. Bald wurden uns die Patronen knapp. Vom nördlichen Waldrand waren wir gekommen. Die Franzosen schossen von Westen und Nordwesten. Nach dem südlichen Waldrand waren es etwa 120 Meter. Dort lagen der Wald vom Feinde frei. Von den Unrigen war nichts zu sehen. In kurzer Zeit würden wir unsere letzte Patrone verfeuern. Die Gefahr einer verbotenen Gefangennahme rückte immer näher. Alles, nur das nicht! Wir mußten raus aus der Scheune und versuchen, den südlichen Waldrand zu gewinnen. Rasch verständigten wir uns. Zwei Leichtverwundete packen wir auf die Pferde, die anderen Verwundeten müssen wir, so schwer es uns wird, zurückschaffen. Dann rennen wir, so rasch wir können, über die Wiese nach dem südlichen Wald. Ein lediges Pferd bricht getroffen zusammen, zwei Kameraden fallen. Ausgepumpt werfen wir uns im Walde ins Gelbtraut und ringen nach Atem. Das war noch einmal geschafft! Nach kurzen Auschnaufen gehe ich mit dem Gefreiten, der mir stets zur Seite blieb, im Walde langsam nach Westen vor, in der Vermutung, die Unrigen zu treffen.

Wichtig hören wir französische Stimmen — lautlos sinken wir zusammen und drücken uns ins Gebüsch. Ganz in der Nähe geht eine Gruppe Alpenjäger an uns vorbei! Krampfhaft umklammere ich das Gewehr. Fünf Schuß habe ich noch — sind die heraus, dann bin ich wieder los!

Doch die Kerls merken nichts von uns, ver-schwinden in westlicher Richtung. Der Gefreite und ich sehen uns an — unser Leben hat an einem Haat gedungen. Wären die Alpenjäger auf uns getroffen, so wäre es sehr fraglich gewesen, ob wir zwei mit ihnen fertig geworden wären.

Langsam trichen wir zurück — und borden plötzlich auf. Ein Leutnant der 7. Kompanie kommt mit seinem Zug auf uns zu. Ich mache sofort Meldung von unseren Beobachtungen. Der Zug schwärmt aus, und kurz darauf liegen wir im heftigen Gefecht mit den Alpenjägern, die Maschinengewehre bei sich haben. Wir werden hart gedrängt, und als auch noch französische Artillerie mit Granaten zwischen uns faunt, sind wir gezwungen, langsam zurückzugeben. Die Franzosen folgen nicht.

Wir nehmen Stellung mit dem Bataillon auf und bleiben als Sicherung im Walde liegen — ich selbst als Unteroffizierhelfer mit meinem Gefreiten und zwei Mann, 300 Meter vorge-schoben. Es beginnt zu regnen — kesse aber stetig. Wir wachen abwechselnd — eine schwierige Sache nach all den Anstrengungen und Aufregungen, immer wieder wollen die Augen zulaufen.

Gegen 3.30 Uhr morgens — 27. August 1914 — kommt eine französische Patrouille ganz in unsere Nähe. Sehen können wir nichts, nur hören. Auf unseren Anruf fangen sie sofort an zu schießen. Wir erwidern das Feuer. Ob wir

etwas getroffen haben, wissen wir nicht, da es noch dunkel ist und wir nur nach Gefühl feuern. Ich schide einen Mann mit der Meldung zurück. Es regnet noch immer. Wir sind vollständig durchnäßt. Gegen 6 Uhr werden wir abgelöst und

erkreuliches Wunder, die Feldfläche hat uns gefunden.

Wie ich mein Rockgeschirr absetzte, sehe ich, daß zwei Schüsse hindurchgegangen sind. Ich habe im Gesicht nichts davon gespürt — aber jetzt ging ein Schaudern durch meinen Körper. So dicht ging der Tod oder schwere Verwundung an mir vorbei.

Im Laufe des Vormittags werden die drei Bataillone des Regiments zu einem Bataillon von sechs Kompanien zusammengestellt. Die achte Kompanie hat noch 70 Mann und bildet mit der neunten Kompanie die neue vierte. Von 3200 Mann ist das Regiment auf etwa 1250 zusammengeschmolzen.

Bis nachmittags 4.30 Uhr bleiben wir noch

liegen, dann kommt Befehl zum Vorrücken. Nach drei Kilometer Vorgehen erhalten wir Feuer. Es entwickelt sich ein neues scharfes Gefecht, das erst mit der Nacht sein Ende findet. Wir bleiben, wo wir sind, im Walde liegen. Es regnet und regnet.

28. August 1914, morgens, gibt es Offen aus der Feldfläche. Wir frieren wie die Hunde und haben im übrigen keinen Schimmer, wo wir eigentlich sind, ob wir Verbindung mit anderen Truppenteilen haben und wie es wohl weitergehen wird. Wir liegen im Walde, hin und wieder werden einige Schüsse mit einem un-sicheren Feind geschickt. Gegen Abend hören wir hartes Artilleriefeuer nördlich von uns. Die Nacht über bleiben wir mit Sicherung im Walde liegen. Auf die Feldfläche warten wir vergebens. 29. August 1914 rücken wir, sobald es hell wird, vor, treffen bald auf den Feind, der sich nach kurzem Gefecht, das uns aber doch drei Leute kostete, zurückzieht. Bald nach dem Gefecht geht Unteroffizier Kieber mit

drei Mann los, um die Gasflaschen zu suchen.

Nach einiger Zeit kommt er zurück und bringt — keine Feldfläche, aber 18 gefangene Franzosen. Diese hatten sich im Walde verirrt und auf den schneidigen Kurus des Unteroffiziers, hinter dem sie wohl mehr als drei Mann vermuteten, die Waffen fortgeworfen und sich ergeben. Ein gutes Stück von vier Mann: 18 Gefangene, aber uns wäre die Gasflasche lieber gewesen, als die Franzosen.

Ueber Tag kommt es noch zu einigen kleineren Sicherungen mit versprengten Trupps. Die Nacht liege ich mit Feldweibel Lauer und zwanzig Mann auf Feldwache an einer Waldwiese. Lauer hat noch ein kleines Stück Speck, und ich eine Tasse voll Feldwiesbad. Wir teilen erlich unsere Broden.

Am 30. August 1914, morgens, werden wir eingezogen, und es wird bekanntgemacht, daß wir in die zweite Linie zurückkommen, um Ersatz zu erhalten. Ueber St. Remb marschieren wir nach Baccarat und kommen dort in Ruhe, aber nicht für lange. 53 Mann Ersatz, Landwehrleute, meist aus Mannheim, werden der Kompanie zugeweiht, und am 3. September lagen wir schon wieder im Gefecht bei Rossencourt. Dort erreichte auch mich mein Geschick, am 5. September wurde ich schwer verwundet.

## Ferien — durch NS-Volkswohlfahrt

Unsere Bahnhöfe haben im Laufe der letzten Monate ein ganz anderes Gesicht bekommen. Betrat man in anderen Jahren die Vorhallen oder trieb man Studien auf den Bahnsteigen, dann hatte man immer das gleiche Bild vor Augen: Auf der einen Seite stehende Menschen, die von den Vorortzügen angepöpielt zu ihren Arbeitsplätzen eilten, auf der anderen Seite das mondäne Reisepöbel, für das die Bahnhöfe der Städte nur Station für ein fernes Reiseziel waren, zu dem man sich umgeben von aller erdenklichen Bequemlichkeit, tragen ließ, weil es eben zum guten Ton gehörte, zu einer bestimmten Zeit im Jahre in Tirol oder in Biarritz zu sein.

Zeit die NS-Volkswohlfahrt in größtem Umfang erholungsbedürftige Mütter und Kinder hinausführt in die Berge und Wälder unseres Vaterlandes, ist das anders geworden. Davon konnte sich jeder überzeugen, den der Zufall am Dienstag, 7. August, morgens 4 1/2 Uhr, an den hiesigen Bahnhof geführt hat. Der ganze Bahnhofspfad und der größte Teil des Bahnhofes selbst war belebt von den Reisenden der NSV. Diese Reisenden waren gar nicht mondän, brachten auch keinen Dienstoff zum Kofferschleppen, hübsch bescheiden war das Gepäck. Die liebe alte Pappschachtel von anno 1914, das Fußballkörbchen und der Brotbeutel hatten fröhliche Auserlesene gezeigert. Aber eines hatten sie, was die vornehmen Reisenden alle nicht hatten, nämlich vor Aufregung rote Waden und blanke, fröhliche Augen.

100 Ruben und Wädeln reifen nach Bad Rappenau. 20 erholungsbedürftige Mütter führen nach Rines im Schwarzwald.

Im Wartesaal dritter Klasse warteten die Kinder auf den so heiß ersehnten Augenblick, an dem es hinausgehen sollte in die goldene Ferienzeit. Geduldig ließen sie, das Köbchen bei Fuß, alle Mahnungen der überbesorgten Eltern über sich ergehen. Bievielmal konnte man hören: schreibe bald, wie du angekommen

bist — sei brav — mach keine Dummheiten — Klettere nicht auf die Bäume — mach deine Handarbeit fertig und vieles andere mehr. Die Kinder hatten auch gar nichts dagegen einzuwenden, als dann bekanntgegeben wurde: Fertigmachen zum Einsteigen, die Eltern geben nicht mit auf den Bahnsteig! Im Gegenteil, als das Bahnsteiggleis sie von ihren Müttern trennte, da waren sie erst vollreifende. Im Wagen selbst wurde sofort miteinander Frühstücken genommen, und bevor noch der Zug die Halle verließ, kannte man sich schon lange. Schlemmig wurden auch noch die letzten Reste der Großstadt abgeschüttelt, indem man den vorsorglich mitgebrachten Reiseproviant unheimlich schnell vertilgte. Wozu braucht man sich auch mit den Sachen schleppen, da wo man hinkam, da hatte man es ja gut.

Ganz anders war der Abschied von den Müttern, die nach Rines führten.

Auch hier glückliche, aber stille, von Mühe und Not verlorene Gesichter, Augen, die nicht begreifen wollten, daß es das für sie geben sollte — Ferien.

Nur vier Wochen keinen Alltag mit Sorgen, keine Not, kein Rechnen mit den Pfennigen der Arbeitslosenunterstützung, sondern Berge, sonnenüberflutete Täler, rauschende Wälder und Ruhe und Stille. Wenige Abschiedsworte nur, doch sie genügten, daß in allen Augen Tränen standen.

Doch wozu dies alles schildern! Volksgenossen, kommt und seht selbst, und alle Opfer, die ihr bisher gebracht habt, werden euch klein und nichtig erscheinen. Als Schaulustige, als Casosisten werdet ihr vielleicht kommen, als geläuterte Menschen, bereit zu jedem Einsatz, werdet ihr den Bahnhof verlassen.

Die NS-Volkswohlfahrt wird euch nicht mehr zur Mitarbeit rufen müssen. — Freiwillig werdet ihr kommen und in ihren Reihen mitmarschieren!

## Sangesbrüder unter sich

Zweiter Familienausflug des Mannheimer Männergesangsvereins 1858 e. V.

Der Männergesangsverein 1858 e. V. unternahm seinen diesjährigen zweiten Familienausflug unter großer Beteiligung der Mitglieder und der Angehörigen. Mit zwei Sonderwagen der DGS ging es nach Heidelberg, von wo man nach kurzer Wanderung in Handschuhheim im Lokal Backen's Einkehr hielt.

Bald darauf traf auch der Männergesangsverein Liederkreis Mannheim-Baldhof mit zwei Umkleebussen der Reichspost sowie der Männergesangsvereine Sängerbund Mannheim-Sedenheim und der Männergesangsvereine Freundschaft Heidelberg-Handschuhheim ein zu der festgelegten Chorprobe für das bevorstehende 25-jährige Jubiläum des Männergesangsvereins 1858 e. V. und das 40-jährige des Liederkreis Mannheim-Baldhof, verbunden mit dem 25-jährigen Dirigenten- und Jubiläum des bekannten Komponisten und Chorleiters Emil Landhäuser. Mit einem Chorführer von 30 Sängern begann Herr Emil Landhäuser die Probe.

Nach Beendigung schritt man zum gemütlichen Teil, den die Hauptkapelle des Männergesangsvereins 1858 e. V. mit dem Badenweiler March eröffnete. Aber noch manche Ueber-raschung sollte den Anwesenden den Tag verschönern. So hatte sich das Mitglied des Männergesangsvereins Freundschaft Heidelberg-Handschuhheim, Herr Opernsänger Theo Hermann, ehemals Mitglied am Rationaltheater Mannheim, eingefunden. Er erfreute die Anwesenden durch seine herrlichen Heldentenor mit Arien aus Opern von Richard Wagner, Verdi, Meyerbeer, Puccini und anderen Meistern. Das bekannte Quartett des Liederkreis Mannheim-Baldhof (Landhäuser-Quartett) konnte sich großen Beifall durch seine Vorträge erringen und ganz besonders gefielen die Sachen in Pfälzer Mundart von Hans Glückstein, vertont von Emil Landhäuser und herzlich dankten die Zuhörer dem Komponisten und den Sängern. Fräulein Glückstein, die auch erschienen war, trug mit echtem Pfälzer Humor einige Mundartdichtungen des leider zu früh geangenen Hans Glückstein vor und gerne hätten alle Anwesenden noch mehr von diesen herrlichen, mit Humor gewürzten Sachen und Sächelchen vernommen. Nicht vergessen sei noch das Doppelquartett des Männergesangsvereins Freundschaft, welches gleichfalls durch Vorträge sich den verdienten Beifall der Zuhörer errang. Während davor die Hauptkapelle des Männergesangsvereins 1858 e. V. zum Tanz aufspielte, schritt die Uhr unerbitlich fort und mahnte zum baldigen Ausbruch. Nur zu rasch waren die schönen Stunden vergangen und aufrichtig bedauerte man, daß man sich trennen mußte. Nachdem noch die Vereinsführer des Männergesangsvereins Freundschaft, Walz, des Männergesangsvereins Liederkreis, Carl Lehner und des Männergesangsvereins 1858 e. V., Carl Reichert, den Anwesenden für den zahlreichen Besuch gedankt hatten, war es endgültig Zeit zum Ausbruch geworden und so trennte man sich im Bewußtsein, einen Tag echter Volksgemeinschaft durch das deutsche Lied verliebt zu haben. Hr.

## Aus Sedenheim

Vorsicht — und noch einmal Vorsicht

Auf der Straße durch Sedenheim ereignete sich ein auffeherregender Zwischenfall. Ein von einer Dame geführter Kraftwagen geriet in die Gefahr, einen den Weg kreuzenden Radfahrer zu rammen. Rasch und beflissen wurde das Auto nach links gerissen, so daß der Radfahrer außer Gefahr war. Ein Unglück kommt aber selten allein! Im gleichen Augenblick tauchte vor dem Kühler, diesmal auf der linken Seite, wieder ein Radfahrer auf, so daß die geistesgegenwärtige Fahrerin durch abermaliges schnelles Rechtslenken die neue Gefahr zu bannen versuchte. Hierbei saute der Wagen jedoch mit ziemlicher Heftigkeit gegen die Umarmung des Kriegerdenkmals und riß diese ein. Dabei mußte auch eine junge Baumanzpflanzung bran-glauben. Der Wagen kam erst vor dem Hofstor eines nahegelegenen Anwesens zum Stehen. Glücklicherweise erlitt die Fahrerin keinen Schaden. Das Auto mußte jedoch schwer beschädigt abgeschleppt werden.

## Aus Ludwigshafen

Aus dem Anstalten, Hedwig Fakhauer, die große deutsche Geigerin, wird im Rahmen einer Tournee des „Walzorchesters“ unter Generalmusikdirektor Ernst Boche im Oktober d. J. in acht bis zehn Städten das Beethoven-Violin-Konzert spielen.

## Unser Hindenburg



Die mit viel Liebe und Sorgfalt verfertigte Zeichnung eines 13-jährigen Mannheimer Jungvolkers

HD-Klischeo

Beitrag monatlich: 0.20, 0.40, 0.60, 2.00, 0.80, 0.80, 1.20, 1.40, 1.80, 2.20, 2.80, 3.40, 3.80, 4.40, 5.40, 6.—, 7.60, 9.—, 10.—, 11.—, 12.—

Sonderzu... 3a stellen... e gewähren... der fünf... arbeitsfront... tische Mit... imitglieber... glieder der... sfront... em.

# Durch deutsche Gaue

## Morgen wird gereist!

„Packer! Um Gotteswillen so wenig wie möglich mitnehmen. Die furchtbar sind jene Reisenden, die geräuschvoll das ganze Gepäck in Beschlag nehmen. Ideal reist, wer nur mit einem praktischen Koffer auskommt und einem kleinen Gepäckstück mit dem zum Uebernachten Nötigsten. Wenig Gepäck schafft Freiheit!“

Ein Wort noch zur Abfahrt! Der wahre Reisende verbringt den Abend vor seiner Abreise in stiller Sammlung. Er verabschiedet sich daheim von seinen Lieben; zu Hause kann ihm die Frau, selbst mit lauter Stimme, alle die Ratsschläge geben, die ihn am Bahnhof zum Erzöten bringen müssen.

Wie herrlich, wenn er endlich sitzt, seinen bequemen Fensterplatz hat, weil er zeitig auf dem Bahnhof war. Es muß nicht gerade 1. Klasse sein, auch die Abteile 3. Klasse sind heute in Deutschland sehr angenehm, und man ist dort in interessanter, stets wechselnder Gesellschaft.

Es empfiehlt sich, auf Reisen keine überflüssigen Bücher mitzunehmen. Lesen hält davon ab, die Landschaft draußen zu betrachten. Lesen verhindert festzustellen, daß fast alle Orte, an denen der Zug vorbeifährt, und die man bisher nur dem Namen nach kannte, immer anders aussehen, als man sie sich vorgestellt hatte. Die Wahlzeit im Speisewagen ist für den Reisenden ein Fest, und die Frage, wem er dort gegenüber sitzen wird, für ihn voll Spannung, wie für das Kind die Frage, was das Christkind bringen wird.

Wer in einer fremden Stadt gut aufgehoben zu sein wünscht, erkundigt sich rechtzeitig nach einer empfehlenswerten Gaststätte. Die Vorbestellung eines Zimmers nach Wunsch ist fast immer von Nutzen. Wie bei lieben Bekannten wohnen! Es kostet dem anständigen Mann genau so viel Geld wie im Hotel, wo er sein eigener Herr ist, wo er sich nachmittags schon um 2 Uhr ins Bett legen kann, wenn er will, und in der Badewanne um Mitternacht rauchen kann wie eine Gebirgslokomotive. Im Hotel gehe ich aus und ein, wie es mir behagt. Ich genieße bei Tisch die Spezialitäten des Landes, trinke die einheimischen Weine, was mich dem Geist der Fremde näherbringt. Und je unbekannter die Gesichter rings um mich her sind, desto anregender wirken sie. Herrlich, ziellos durch eine fremde Stadt zu bummeln und zu fühlen, daß irgendwo im Innern auf strahlendem Throne unaufhörlich der Glücksgott lächelt. . . . F. S.

### Reisegepäck aufgeben, heißt Reisefreude erhöhen

Die Gepäckfracht um 30 Przt. billiger  
Man kann jetzt zur Ferienzeit immer wieder Reisende beobachten, die ihr gesamtes, oft recht umfangreiches Reisegepäck ins Eisenbahnabteil nehmen, statt es aufzugeben. Abgesehen davon, daß diese noch aus alter Zeit stammende Ge-

wohnheit angesichts des geringen, für die Gepäckunterbringung verfügbaren Raumes zu Belästigungen der Mitreisenden führen kann, müdet der Reisende sich selbst damit Mühen zu, die er mit nur geringen Mehrkosten sparen könnte. Die Reichsbahn hat, wie noch nicht hinreichend bekannt zu sein scheint, am 1. Mai die Gepäckfrachten erneut um mindestens 30 Prozent ermäßigt. Es ist dem Ferientreisenden deshalb auch bei knapp bemessenen Mitteln durchaus möglich, sich die Bahnfahrt bequem und angenehm zu gestalten, indem er seine Koffer aufgibt.

Einige Beispiele mögen erläutern, daß die Gepäckaufgabe heute tatsächlich ersparnisbringend ist. So beträgt die Fracht für die Fahrt von Berlin

über Breslau nach Bad Salzbrunn für 20 Kilo RM. 2,40 (früher RM. 3,40), wobei die Ueberführung zum Umsteigebahnhof in Breslau einbegriffen ist. Für das gleiche Gepäck sind bei einer Reise von Breslau über Berlin nach Warnemünde RM. 2,80 (früher RM. 4,30) zu zahlen, wobei wiederum ein für den Reisenden selbst nicht nur anstrengender, sondern auch kostspieliger Stadttransport einbezogen ist. Und ein Koffer von Berlin nach Lauterbach (Hagen) kostet bei 20 Kilo Gewicht sogar nur RM. 1,60 gegenüber RM. 2,60 vor dem 1. Mai. Wenn man bedenkt, daß man sich mit diesen im Vergleich zu den sonstigen Reisekosten geringfügigen Beträgen die Mühe des Kofferschleppens und den Zwang, während der ganzen Fahrt

auf das Gepäck aufpassen zu müssen, ersparen kann, dann wird man sich bestimmt entschließen, es der Reichsbahn anzuvertrauen, die es pünktlich und sicher ans Ziel bringt.

### Auch hier ist gut sein!

#### Aus einem Ferienbrief

„Nein, es ist nicht der erträumte, süßliche Strand, es ist nicht jenes heiße und beschwingte Glück, mit dem uns seit jeher nur die schottenslange Bunttheit südländischer Gesteine ganz erfüllen konnte. Nein, dieser Brief, der dich schon sehr bald erreichen wird, trägt nicht das Zeichen eines fremden Landes. Oben, in der rechten Ecke des Umschlages, wirst du vergeblich nach dem Sinnbild eines fremden Volkes suchen, nach nach der abenteuerlichen Ansicht einer fernen palmenreichen Stadt; das hellrote Abzeichen heimischer Herkunft wird dich überraschen, und mit Bedauern wirst du meiner denken, voller Mitleid, weil aus den Träumen wieder einmal nichts geworden ist.“

Bedauere mich nicht; auch hier ist gut sein. Auch hier wehen Zweige im warmen Winde, wie Föhnen in Grün und Gold; auch hier stehen Bäume, sicher und gelassen — sie sind untereinander wunderbar verbunden, es ist ein geheimes Einverständnis unter ihnen, sie trinken alle aus derselben Erde, sie tragen alle denselben Nichten, und vielleicht finden sich unten im Unsichtbaren ihre Wurzeln wie Hände und bestärken den schweigenden Bund; tröstlich sind sie. Auch hier blühen Wiesen in lieblicher Demut, still und mit leuchtenden Blütensternen besät, wie die Wälder sie einstmalig unter die Füße der gebenedeiten Frau zu breiten liebten. Seen schimmern unergründlich und zart, und die Fernen mit den gelben Streifen der Acker und den bewaldeten Hügeln sind in ihrer einsichtigen Klarheit wie die Hintergründe eben jener Wälder, die ein noch kindlicher Graf schuf.

Bedauere mich nicht; es gelang mir, die Sehnsucht zu zähmen, jene uralte Sehnsucht, die den Menschen seit jeher zu den waghalsigsten Fahrten verlockte — der Sonne nach, immer der Sonne nach. . . . Es gelang mir, die Sehnsucht ein wenig zu zähmen und der kühleren Schönheit des heimischen Sommers einen Schimmer fast südländischer Zauber abzugewinnen: siehe, im Garten beginnen die Äste sich zu neigen, die Gräser schießen ins Kraut und atmen würzig und heiß — nicht anders als in jenen steinigten Gärten zwischen den Weinbergen —, und das Zwigrin des Lebensbaums, daß von einem leichten Grau wie vom Staub sonnenbeschlägelter Landstraßen überhaucht ist, steht wunderbar gegen das auch hier nun sommerlich tiefe Blau. . . . Anna Ball.

### Schwarzwaldsommer in Baiersbronn

#### Von Dr. Ruth Schöbel

Wer sehnt sich in heißen, heißen Hochsommertagen nicht nach den kühlen Wäldern und Bächen des Schwarzwaldes?

Und wer von all den Großstadtmüden, die Hitze und Dunst der Straßen fliehen, freut sich nicht an Baiersbronn, dem hübschen, stattlichen Kurort im Murgtal? — Mit seinen Teufelsteinen, den Kurorten Mittelal, Oberal, Buhlbad, Kniebis, Schönmünz und Lonsbach, und mit dem Schiffsstopp gehört er zu den längst bekannten und beliebtesten Kurplätzen des nördlichen Schwarzwaldes.

Die Nähe Freudenstadt — durch einen Waldspaziergang erreichbar —, die hübsche, saubere Unterkunft in wohlgepflegten Gast-



St. Wendel, Brunnen und Dom

## Odenwald - Neckartal - Pfalz

### Neckargemünd

Die Kur- und Gartenstadt Kühle Wälder und schön es Strömdam am Neckar

### MOSBACH im Elz- und Neckartal

Die Stadt der schönen Fachwerkbauten. Wälder, Bäder. Prospekte durch das Stadt. Verkehrsamt. Tele'on 541.

### Gaststätte und Café „Waldhaus“

Neustadt an der Haardt, Waldstraße 36, Inhaber: Ludwig Eichhorn (früher Winzerwirt in Ruppertsberg). Angenehm, Familienaufenthalt, an der Terrasse. Fremdenzimmer mit Pension. - Naturweine - Bekannt gute Küche - Moderne Räume z. Abh. v. Hochzeitsessen v. Trauungen l. Herz-Jesu-Kloster, Herrl. La -

### Modernes Schwimmbad

Erholung, Unterhaltung, sind Sie in LICHTENBERG dem herrl. geleg. Luftkurort d. Odenw. Pr. d. G. Schellhans, L. berg. d. Darmst. 2

### Luftkurort Unterdietbach 1. O. Gasthof u. Pension „zur Wolfsschlucht“

Telefon Eberbach a. Neckar 415 Pension ab Mk. 3,50 An herrlichen Wäldern gelegen

### Sommerliche (Spessart) Stadtprozelten a. M. / Pfälzer Hof

Am Fuße d. Henneburg - eleg. Gelegenheitt z. schön. Waldspaziergängen, Sonnen- und Strandbäder, Eig. Metzgerei, Luft-Fremdenzimmer, Bekannt gute Küche, la Wein und Bier. Bad im Haus, Pensionen ab 4 bis 6 Mk. 2,00. Bes. v. Franz Lederle.

### Café-Restaurant zum Kurgarten

Neue griechische Weinstuben Neckar, emünd

Treffpunkt der Neckartalausflügler Mittagessen von Rm. - 90 an. Wochentags Kaffeegedeck zu Rm. - 60 u. Rm. - 90 - Kaffeekonzert, Sonntags abends Tanz - Parkplatz. 32377K

### Pension zum stillen Tal

Alle Mühen d. Eberbach a. Neckar Erholungsbedürftige finden angenehm. Ferienaufenthalt in neuingerichteter Pension, bei a. Inmorkam. Bestimmung und guter Verpflegung. Ruhige, staubfreie Lage im nächtl. Nähe des Waldes. Pensionen ab 4 Mahlzeiten 3,50 Mk. Besitzer: Karl Göhrig.

### ... und dann

hören Sie auf den Rat einer erfahrenen Hausfrau: Vor dem Urlaub — immer die Anzeigenseiten des HB studieren!

### NACHAHMUNG ist die beste ANERKENNUNG!

aber bleiben Sie ADLER beim echten TIROLER NUSSÖL  
betont u. schließt d. Hand Nur echt von I. Tiroler Parf.-Fabrik OTTO KLEMENT, Innsbruck  
P. - 44. - 45. 1.20 RM. in allen einverkäuflichen Geschäften

### Parkkaffee-Hotel Haarlass

am Neckar und Bergwald gelegen Zimmer m. fl. W. v. 2.- bis 3,50, Pens. v. 4,50 bis 5,50 Mk. Jeden Samstag und Sonntag Gesellschafts-Tanz

### Kurhotel Kohlhof

oberhalb Heidelberg Das schöne Berghotel in Südlage Pension Reichsmark 6.— und 7.— Mittagessen von Rm. 1,50 an Inhaber: Frau Theodor Oefner Wwe.

Den echten naturreinen „Kallstadter“ . . . . . und dazu die gute Küche, natürlich in

# KALLSTADT

DER WEINORT FÜR KENNER

Winzergenossenschaft  
Winzerverein  
Natur-Weinhaus Henninger

böfen oder Privathäusern mit den schönen Ausblicken vor den Fenstern, gute Verpflegung und große Billigkeit: das sind nur die äußeren Vorzüge, die Baiersbrunn dem Ferienreisenden bietet.

Wer Baden und Schwimmen will, holt sich in seinen frischen Bergwasser immer wieder neue Ferien- und Lebensfreude.

Der sommerliche Zauber von Baiersbrunn entläßt niemanden unausgeruht, unerfrischt und ungetröstet. Denn dort, wo die Stimme der Natur rein und überwältigend zu den Menschen spricht, ist die Quelle wahrer Gesundheit, wahren Lebens.

(Jede Art von Auskunft und Vermittlung durch den Verkehrsverein Baiersbrunn, Bürtl, Schwarzwald.)

### Herrenalb und seine schöne Umgebung

Wenn die Sonne ihre sengenden Strahlen auf die Erde sendet, wenn heiße, dumpfe Luft in den Straßen und Häusern den Menschen müde und unruhig macht, da beginnt das große Sehnen der wertvollen Menschen nach den schattigen Tälern und kühlen Wäldern des Schwarzwaldes. Der Wanderlustige ist in Herrenalb mitten im nördlichen Schwarzwald und kann von hier aus die schönsten Wanderungen bis zur Tausendmetergrenze machen. Schon in zwei Stunden erreicht man auf schattigen, bequemen und gut gepflegten Pfaden die höchsten Berggipfel mit ihren herrlichen Aussichtspunkten nach allen Himmelsrichtungen. Wer aber nur Erholung sucht, ohne viel zu wandern, der findet in Herrenalb und seiner nächsten Umgebung einladende Stätten zum Verweilen. In den vielen kleinen Seitentälern und in den majestätisch zum Himmel strebenden Wäldern mit ihren silberweißen, frischen und reinen Bächen, deren Zahl unendlich ist, findet man Ruhe und Erbauung, erfrischt sich am Gesang der Vögel und am munteren Spiel der Waldtiere. So bildet Herrenalb ein kleines, in sich abgeschlossenes Paradies, natürlich im Landschaftsbild, natürlich in seinem Menschenbild und natürlich und einfach in seinem Fremdenverkehr. Wohl international in seiner Bedeutung bekannt, ist Herrenalb gar nicht das teure, luxuriöse Fremdenbad, was man da und dort noch annimmt, sondern im Verhältnis zu dem, was es den Fremden bietet, ist Herrenalb in seinen Preisen als mäßig zu bezeichnen. Von all dem vielen, was Herrenalb seinen Gästen bietet, außer seinem gesunden Klima, seinen mäßig warmen Tälern und herrlich abkühlenden Nächten, seinen landschaftlichen und geschichtlichen Bildern heutiger und vergangener Tage und Epochen muß erwähnt werden das herrlich gelegene Schwimmbad, Luft- und Sonnenbad draußen im Albial, in adriatischer Abgeschiedenheit und doch in greifbarer Nähe bedeutender Verkehrsstraßen. Das sind Kontraste von so grandioser Schönheit und wohlwollender Wirkung für das Auge des im Schwimmbad sich erfrischenden Städters, daß er immer wieder von dort sich angezogen fühlt. Die Wirkung der reinen Luft und der Sonnenstrahlen auf den menschlichen Organismus ist von langanhaltender gesundheitslicher Bedeutung. Ein weiterer Anziehungspunkt ist der landschaftlich hervorragend schöne, gut gepflegte, inmitten des Ories liegende Kurpark. Unter den Dächern der Bäume, zwischen sorgfältig gepflegten Anlagen und grünen Rasenflächen wandert man unter den schattigen Ästen der Kastanien Friede und Ruhe wie in einem göttlichen Hain, alle Sorgen und Beschwerden vergessend. Drum, wer sich von des Alltags Härten, von seelischen und körperlichen Beschwerden erholen will und muß, der gehe nach Herrenalb!

### Kleine Geographiestunde

Wo Schiller zu Mittag aß

Am goldenen Ochsen in der Hauptflatterstraße, wo Schiller als Regimentsmedicus zu Mittag aß, ist neben dem Wirtshausgebäude unter Mitwirkung des Verkehrsvereins Stuttgart eine Silhouette des Schillertopfes angebracht worden, die das Gasthaus schon von weitem als Schillergedächtnisstätte kennzeichnet.

## Reiseführer vor 300 Jahren

Der Rhein mit den Nebenflüssen / Nürnberg liegt am Main Reiseapotheke um 1651

Mir haben es gut. Wenn wir reisen wollen und Wert darauf legen, uns über Reisetiel und Wege zu orientieren, nehmen wir einen Reiseführer zur Hand und finden darin alles Wissenswerte. Vor dreihundert Jahren war die Sache nicht so einfach und ein Reiseführer von anno dazumal unterscheidet sich nicht unwesentlich von unseren heutigen Handbüchern. Der erste Mann, der ein deutsches Reisehandbuch schrieb, war Martin Zeiler. Er gab es um das Jahr 1651 heraus und nannte es „Nidus Alchates oder getreuer Reisegericht“. Eine Karte von Deutschland leitet das Werk ein, aber eine merkwürdige Geographie offenbart sich da. Nürnberg liegt am Main und der Rhein hat nicht mehr als vier Nebenflüsse. Und ebenso wenig genau ist die Wibelstelle angegeben, mit der die Karte umschrieben ist: Ich will dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst, ich will dich mit meinen Augen leiten — Palm 31.

Schwimmen und Kochen können — man sieht gleich, vor dreihundert Jahren war eine Reise noch ein kleines Abenteuer. Und damit man gleich gegen körperliche Gefährdungen gewappnet sei, empfiehlt der Verfasser ferner eine recht umfangreiche Reiseapotheke, die im allgemeinen auch unseren Bedarf haben dürfte. Sogar eine Staubbrille ist darunter angeführt. An Kleidung wird viel reine Wäsche angeraten, viel Strümpfe, Schlafhosen, Schlafhauben, Pantoffeln. Mit welcher merkwürdigen Zwischenfällen Herr Zeiler bei einer Reise durch Deutschland noch rechnen mußte, zeigt die Bemerkung über das Verhalten bei Ueberfall durch Bären. Dann muß man sich tot stellen, sich nicht rühren. Auch vor Bettlern warnt er, denn sie sind gar zu oft Landstreicher und viele Todesfälle sollen ihnen zur Last.

Verschiedene Psalmen werden dem Reisenden ans Herz gelegt, die gut beim Abschied und bei der Ankunft zu beten sind. Wichtig ist es, sich bei der Ankunft in einer fremden Stadt gleich mit den vornehmen Ortsanwässern bekannt zu machen. Und vor der Heimkehr wird dringend empfohlen, die Muttersprache wieder anzunehmen.



Frankfurt a. M., Hof im Rebstock

land, von zahlreichen Flußläufen durchbrochen, zur Donau hin. Die bunte Mannigfaltigkeit gab der schwäbischen Alb den Ruf von Deutschlands schönstem Wandergebiet.

Eine besonders günstige Gelegenheit, die einzigartigen Reize der Alb kennenzulernen, bietet die Gegend um Reutlingen und Münsingen. Wo die Schotz aus den Wäldern hervortritt, breitet sich im weiten Tal Reutlingen, mit seinen Villenkolonien bereits die Gänge der turm- und mauergeländerten Achaia und des legelornigen Georgenbergs erstreckend. Die alte Reichsstadt, heute 35000 Einwohner zählend, ist ebenso reich an Denkmälern aus alter Zeit wie an den modernen Bauwerken nimmermüden erfolgreichem Schaffens. Die prächtigen Giebelhäuser der Altstadt überragt in majestätischer Würde der 77 Meter hohe Turm der Marienkirche, eines herrlichen Baues der Gotik aus dem 13. Jahrhundert. Mächtige Stadttore, schöne Brunnen und die noch erhaltenen Teile der alten Stadtmauer erinnern an die stolze Vergangenheit. Geburtsort des großen Nationalökonom Friedrich List, hat sich Reutlingen zu einem weitbekanntesten blühenden Wirtschaftszentrum entwickelt. Eine erstklassige Lehrerschule trägt Reutlingen den Ruf in alle Teile Deutschlands und weit darüber hinaus. Gute Hotels, Gasthöfe und Restaurants bieten den Gästen beste Verpflegung und Unterkunft. Für Unterhaltung, Abwechslung und Belebung sorgen die modernen Badeanstalten, zahlreiche Sportplätze, die Konzerte in den städtischen Anlagen und die Ausflugsrueten in dem einzigartig schön gelegenen Freilichttheater.

## Reutlinger und Münsinger Alb

Schwabenland, altes deutsches Kulturgebiet, oft genannt und viel gerühmt — und doch so vielen Deutschen kaum bekannt: Das Land der Mannigfaltigkeit! Welch eine Fülle landschaftlicher Reize eigener Art auf kleinem Raum! Fruchtbare Berge, liebliche Täler, fruchtbare Felder, stille Wälder, reich pulserendes gewerbliches Leben in den Städten, friedliche Arbeit des Landmanns in den Dörfern, herrliche Denkmäler einer ruhmreichen Vergangenheit, Schlösser, Burgen, Ruinen, Straßen, Klöster und prägnante Bauten, gewaltige, welchekannte industrielle Werte, modernste Städtebauten, Meisterwerke deutscher Technik!

Die überraschend große Mannigfaltigkeit seines Landschaftsbildes verbannt Schwaben vor allem seiner Alb, die sich als mächtiger Gebirgswall quer durch das Land hinzieht. Steil fällt sie nach Nordosten ab und tiefe Täler, burggeländerte Berge, mächtige Felsen, umrahmt von dichten Wäldern, schaffen ein seltenes Bild seltlicher Natur. Hinter dem Fels- und Berggrund aber, der bis zu 1000 Meter ansteigt, weilt sich ein abwechslungsreiches hügeliges Hoch-



Westerland auf Sylt

### Beerfelden

Ist Station der Nebenbahn Heybach — Beerfelden der Hauptstrecke Frankfurt bzw. Darmstadt — Heidelberg (Umsteigestation Heybach — Beerfelden) und Ausgangspunkt der Kraftpostlinie Beerfelden — Hirschhorn, daher äußerst günstige Verbindung zum Neckartal. Sitz mehrerer Behörden, z. B. Postamt, Amtsgericht, Finanzamt mit Finanzkasse, staatliche und gräfliche Oberförstereien, Realschule, evangelische und katholische Kirche. Außerdem sind vorhanden: Zwei Kerze, Zahnarzt bzw. Dentist, zwei Tierärzte, Apotheke, Bank usw.; Mietautos stehen für größere Ausflüge zur Verfügung. Sehenswert ist die aus 12 Röhren springende Malmingquelle, die schon um das Jahr 1000 genannt wird, sowie der noch aus dem Mittelalter stammende, gut erhaltene Galgen und vieles andere.

## Schwarzwald-Bodensee

### Kurhaus-Restaurant

BADEN-BADEN  
Treffpunkt aller Fremden!

### Alpirsbach

435-750 m ü. M.  
die schöne Kur- und Klosterstadt im Schwarzwald mit wertvollen Baudenkmalern. Herrl. Wälder, Kuranlagen, Spiel- u. Tennisplätze, Luft- u. Schwimmbad, Jagd u. Forstwirtschaftl. Zeitgem. Preise. Prosp. durch d. Kur-Verein. Telef. 6

### Todtmoos-Weg

Pension Josephahelm  
S. E. Pfäum 1000 m  
Idealer Ferienaufenthalt, Liegehalton und -Wiese, Badegelegenheit beim Haus. Selbstversorgung; Zimmer 1,20 M. Volle Pension 4,50 M. — Autobusse, Bad, elektr. Licht. Tel. 47 Todtmoos. 25231K

### Pension „Rupprecht“ Alterschroffen

Post Füssen i. Allgäu nächst den Königsschlössern und Park. Gute Küche. Pensionen ab RM. 2,50. Besitzer Michael Aigner.

### Wofin im Urlaub?

Wangen i. Allg. 600 m, alte Reichstadt, erstkl. Verpflegung, herrl. Umgebung, neuzeitl. Strandbad, Alpenrestaurant. Prosp. d. d. Bürgermeisterei

### Sasbachwalden

Hotel und Pension zur „Galsöhle“  
schöne Fremdenz. m. B. Wasser, gute Verpf. Pensionen pr. 4,50 bei 4 Mahlz. Bez. H. Romer, Küchenchef

### Enzklosterle bei Wildbad / Schwarzwald

Pension Stieringer  
Neu und bestens eingerichtet. Fließendes Wasser, Bad, Sonnenbad und Garten. Für vorzügliche Verpflegung wird garantiert. Eigene Metzgerei — Pensionenpreis RM. 3,00 — Prospekt.

### Deutscher Winzer

ist in Not, drum trink ein Glas und gib ihm Brot!

### Oberkollbach

Höhenluftkurort b. Hirsau, 629 m  
Gasthaus u. Pension z. Hirsch  
Neu erbaut. Großer Garten, staubfreie, ruhige Lage, ließend, kaltes u. warmes Wasser, gute u. reichliche Verpflegung, maß. Preise. Bad i. Hause, Wochenend. Prospekt durch den Besitzer Fr. Bäuerle, Polit. Leiter der NSDAP

## REISELAND ITALIEN

Angenehmer und billiger Aufenthalt an der Adriatischen Riviera

# Riccione

Die grüne Perle der Riviera

Internationaler Kur- u. Badeort, 10 km italienischer, bester Strand, Badesaison: April-Oktober, Wassertemperatur 17-20°C, 70% Fahrpreiserstattung in Italien. Direkt Wagen München-Riccione in 14 Stunden, 100 Hotels u. Pensionen. Pauschalpreise: April, Mai, Juni, September, Oktober von Mk. 5,- an, Juli und August von Mk. 6,- an

Kostenlose Auskunft und Prospekt durch die Kurverwaltung Riccione und die Reisebüros

Best empfohlene Vertrauens-Hotels:	
A) Erato Hotels Grd. Hotel Milano & Helvetia Hotel des Bains Hotel-Pens. Domus Mea Hotel-Pens. Bohemia	B) Gut bürgerl. Hotel-Pens. Vienna Hotel-Pens. Argentin Hotel-Pens. Roma Hotel-Pens. Mazzoni

10tägige verteilte Pauschalarrangements:  
A) Ab Mark 73,50 B) Ab Mark 81,50  
Nähere Auskünfte, Prospekt u. Anmeldungen durch die Hotel-Direktionen, das Reisebüro Rominger, Stuttgart, Königsplatz 21, das Reisebüro „Hakenkreuzbanner“, in Mannheim und alle anderen Reisebüros.

Riccione-Grand Hotel Das größte, modernste und vornehmste am Strand. Maß. Preise. Volle Pens. ab Mk. 7,-. Juli und August ab Mk. 8,-. Prospekt.

Vergessen Sie nicht in den Ferien  
das „Hakenkreuzbanner“ nachzubestellen

ANNUNG  
SÖL  
arlass  
gelegen  
bis 5,50 Mk.  
sfts-Tanz  
diage  
nd 7.-  
1,50 an  
ger

# Die Bewegung

## Durch innere Haltung zur äußeren Geschlossenheit

Zum ersten Male in der zweitausendjährigen Geschichte des deutschen Volkes ist es unternommen worden, ein politisches Führerkorps zu formen. In der Frühzeit germanischer Entwicklung, im Mittelalter und in der Neuzeit sind alle Versuche, die gesammelte Kraft aller Deutschen einzusehen, gescheitert, weil keine Führer da waren, die inständiger die großen Massen zu einem gemeinsamen Ziel führen konnten. Die nationalsozialistische Idee wird durch ihre Träger das Volk ganz durchdringen und erfassen können, wenn diese, im Volke wurzelnd, ihre ganze Kraft eben für dieses Volk einsehen.

Der Nationalsozialismus hat die, die sich zu ihm bekannten, nie gefragt, ob sie Arbeiter, Bürger, Bauern oder Gelehrte seien. Es kam immer nur darauf an, ob sie Deutsche waren, bereit, sich für ihr Volk bis zum letzten einzusetzen. So war es in der Zeit des Kampfes, so soll es auch heute sein.

Der politische Leiter hat die Aufgabe, das Vertrauen des deutschen Volkes zu Adolf Hitler in seinem Wirkungsbereich dadurch zu vertiefen, daß er als Repräsentant der Bewegung ebenfalls Vertrauen erwidert und genießt. Es ist gleich, in welcher Organisation der Partei er seine Pflicht erfüllt. Das Volk sieht keinen Unterschied, ob ein politischer Leiter, ein NSDAP-Mann oder ein SA-Mann gegen den Geist des Nationalsozialismus verfährt. Wenn das deutsche Volk weiß, daß die Partei vom Führer bis zum letzten Mann sich dauernd mit ihm und seinen Räten und Sorgen beschäftigt, dann wird es ihm auch folgen durch alle Zeiten, ganz gleich, ob sie gut oder schlecht sind.

Die einzelnen Untergliederungen der Bewegung haben jede für sich nur die eine Aufgabe, auf den ihnen angewiesenen Gebieten den Nationalsozialismus zu vertiefen und an das Volk heranzutragen. Das deutsche Volk ist von jeher ein solbatisch empfindendes gewesen. Es hat diese Eigenschaft in zahllosen Kämpfen um seinen Bestand gezeigt und wird auch in unserer Zeit durch sie sein Schicksal meistern. Der Nationalsozialismus gibt ihm heute die politische Führung, die einzig und erstmalig in der Welt eine große Nation in den Bann einer Weltanschauung zwingt und ihr die Gesetze des Handelns vorschreibt. Der politische Leiter trägt vor seinem Führer, vor seinem Volk und endlich vor der Geschichte die Verantwortung, daß die nationalsozialistische Idee rein und unverfälscht bleibt und Grundlage allen Handelns im neuen Deutschland wird.

Die nationalsozialistische Idee hat ihre Befestiger zu neuen Menschen geformt. Sie hat auch dem einfachsten Volksgenossen, der sich ihren Gesetzen unterwirft, die Kraft, den Willen und das sittliche Recht gegeben, Führer zu sein. Nur wer das Volk kennt und mit ihm verbunden ist, kann es verstehen und führen. Nicht die Examina weisender Professoren und Gelehrter sind Voraussetzung und Berechtigung zum politischen Führertum, sondern die Kenntnis der Wünsche und Sehnsucht eines Volkes aus eigener Anschauung.

In den Reihen der politischen Leiter der NSDAP steht der Handwerker neben dem Arbeiter, der Bauer, der Student oder der Angestellte gleichberechtigt und nur danach bewertet, ob er als Nationalsozialist seine Pflicht tut. Die politische Führung des Volkes hat durch den Nationalsozialismus ein neues Gesicht erhalten. Wo früher Herkunft und Bildungsgang die Eignung bestimmten, ist heute nur noch die Einstellung zu den Lebensfragen der Nation und das Verhältnis zur Volksgemeinschaft das Entscheidende. Wo einst ein liberalistisches Bürgertum meinte, für sich allein das Recht zur Führung beanspruchen zu dürfen, da wird durch die Tat bewiesen, daß der Mann aus dem Volke mit unverbörbenem Instinkt den Weg erkennt, den das deutsche Volk zu neuer Größe gehen muß.

So erhebt vor uns der neue Typ des politischen Leiters, der, vom nationalsozialistischen Geiste befeuert, seinem Volke das gibt, was es schon immer ersehnt: das Gefühl, wieder eine Heimat, ein Vaterland zu besitzen, das sich auch um seinen letzten und ärmsten Sohn kümmert. Der inneren Einstellung des politischen Leiters wird auch sein äußeres Auftreten entsprechen.

Hat er den Sinn seiner Aufgabe erfasst, wird er innerhalb seines Aufgabengebietes die ihm anvertrauten Menschen zu gewinnen wissen.

In allen deutschen Gauen stehen in diesen Wochen die politischen Leiter vor dem Stabsleiter der NSD, Dr. Leu. Wenn sie in disziplinierten Aufmärschen ihrem Willen Ausdruck

geben, die treuesten Diener des Nationalsozialismus und des deutschen Volkes zu sein, wenn sie erneut dem Führer die Treue schwören, so ist es gewiß, daß diese äußere Geschlossenheit nur durch die innere Haltung erzielt werden kann, die der Nationalsozialismus ihnen gegeben hat.

### 400 Zentner schwerer Findling wird Ehrenmal



Der auf dem Friedrichshagen Platz in Berlin liegende 400 Zentner schwere Findling wird als Denkmal der Nationalsozialistischen Kriegsoberleitung in der Gegend von Berlin-Britz aufgestellt. Unter Bild zeigt den Transport des Steins auf einem Spezialwagen.

## Nationalsozialismus als Philosophie der Tat / Von Pg. Hans Endres

Oberflächliche Betrachter waren und sind vielleicht heute noch leicht geneigt, den Nationalsozialismus als Folge wirtschaftlicher Not anzusehen und seine Erfolge auf das Konto Unzufriedenheit der Masse zu schreiben. Sie wollen oder können immer noch nicht begreifen, daß der Nationalsozialismus eine Weltanschauung ist, deren Wurzeln tiefer liegen, die zurückgehen in eine Zeit, als es dem deutschen Volke äußerlich noch recht gut ging. Die nationalsozialistische Weltanschauung hat sich organisch entwickelt, sie ist herausgewachsen aus der Überwindung verfallener Wertüberlieferungen, aus der Umwertung aller Werte. Wäre der Nationalsozialismus nur aus wirtschaftlicher Not geboren, so hätte er keinen Dauerbestand. Weil er aber im „Geistigen“ liegt, und als geistiges Gut auch auf die realen Bedürfnisse Rücksicht nimmt, wird er Jahrhunderte überdauern. Das mögen sich alle gesagt sein lassen, die immer noch glauben, den Nationalsozialismus als vorübergehende, zeitgebundene Erscheinung ansehen zu können, die immer noch falsche Brillengläser aufsetzen, wenn sie den Nationalsozialismus kritisch betrachten.

Der Mensch hat immer philosophiert, im Altertum, im Mittelalter, in der Neuzeit, immer hat es Philosophen gegeben, Menschen, die über das Problem des Seins der Welt und tiefinnige Betrachtungen angestellt haben. Es waren Menschen, die sich in ihre Gedanken hingen und von dort aus mit abstrakten Begriffen, eingebettet in einen Weltbegriff, die Welt deuteten. Es war die Philosophie der Platoniker, Aristoteles, der Stoiker, der Skeptiker, der Epikureer, der Neuplatoniker, der Renaissance, der Aufklärung, der Romantiker, der Idealisten, der Positiven, der Empiristen, der Sozialisten, der Marxisten, der Leninisten, der Stalinisten, der Bolschewiken, der Kommunisten, der Faschisten, der Nationalsozialisten.

Mit dieser Art Philosophie hat der Nationalsozialismus gebrochen. Es war höchste Zeit, denn wir litten an einer Überfüllung mit geistiger Kultur. Er hat den Menschen als Dickschädel in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen und Handlungen gestellt, indem er das Jüwiel an einander und verwirrenden geistiger Kultur ablehnt, er will wieder eine Einheit der Kraft, der Größe, der Freiheit, Männliche, Reges, stolze Instinkte will er entfalten wissen, die den Willen zum Kampfe bilden. Instinkt und Intuition stehen als tragende Quellen über dem Intellekt. Der Nationalsozialismus hat die Philosophie der Kraft ins Volk getragen. Und das ist der Kernpunkt des Umbruchs. Ein Volk, das so viel in Geistesarbeit lebt, wird zu schwach im Willen. Leben kann aber ein Volk nur, wenn es einen Willen zum Leben hat und dieser Willen wird aus der Kraft geboren und erzeugt wieder Kraft. Der dierleiige Bürger ist der Typ des Geistes

leins, der braucht keine den Willen zum Kampfe habende Kraft.

Kraftgefühl führt zur Tat, es muß sich auswirken und das kann es nicht im Verneinen, sondern im Bejahen, in der Tat. Betrachten wir die Ereignisse seit dem 30. Januar 1933, gleichgültig welcher Art, kultureller, geistiger, wirtschaftlicher oder politischer Art, immer kraftvolle Tat. Sie spiegeln sich schon in der überwältigenden Gesetzgebungsarbeit der Reichsregierung wider. Mit unermüdlichem Fleiß haben die neuen Männer der Tat das ihnen hinterlassene Trümmerfeld soweit als möglich aufgeräumt. Die Zahl der Reichsgesetze betrug in einem Jahre nicht weniger als 21. Dazu kommen noch 300 Verordnungen und Ausführungsbestimmungen. Das Gleichgewichtsgesetz ist der endgültige Strich unter den der Kammerlichkeit andeimgelassenen Parlamentarismus, das Reichshaltbarkeitsgesetz hoberte die Einheitsliste der Reichsregierung auch gegenüber den Ländern.

### Was Millionen von Deutschen seit Jahrhunderten erstrebten, was selbst ein Bismarck nicht zuweg gebracht hat, der Nationalsozialismus hat es über Nacht in die Tat umgesetzt.

Denken wir an die Arbeitsbeschaffung. Welch ungeheurer Tatwille steht in ihr! Gewiß auch früher hatten wir Arbeitsbeschaffungsprogramme. Aber alles waren nur tastende Versuche, ein Herumprobieren an der Peripherie. Der Nationalsozialismus dagegen hat das Problem in seiner ganzen Tiefe erfasst. Nehmen wir weiter den Arbeitsdienst. Auch früher schon wurde die Frage erörtert. Ethische und wirtschaftliche Bedenken wurden dagegen erhoben, Beschränkung der persönlichen Freiheit, Schädigungen der Wirtschaft wurden befürchtet. Lächerliche Einwände! Nur möglich in einer kleinen Zeit, der jeder Wille zu energischer Tat schloß oder gedehnt war. Greifen wir weiter die Gebäudeinsparungen an. Die Frage der Sparmaßnahmen heraus. Duzende, ja hunderte Male hat man früher versprochen, dem Hausbesitz zu helfen. Sachverständige hatten bis ins kleinste fast mathematisch genau errechnet, weshalb die Regierungsbürokratie bei Hausinsparungen usw. zweckmäßig sei, wie sie sich lohne, wie sie sich wirtschaftlich und steuerlich günstig auswirke usw. Was ist geschehen? Ein schüchtern Versuch wurde gemacht! Die widersprechenden Interessen einzelner Wirtschaftsgruppen erschieden jede wirklich durchgreifende Maßnahme im Keime. Wie anders die neue Regierung! Sie

ist kühnen Mut mit Energie und Kraft über das normal Erhoffte hinausgegangen. Der Erfolg hat ihren Tatwillen gerechtfertigt. Bergegenwärtigen wir uns weiter das große, in seiner nationalen Bedeutung erst später voll zur Geltung kommende Aufbauprogramm der Landwirtschaft. Hier liegt ein Wert vor uns, das einen unerhörten Aufbauprogramm weitesten Blickes erfordert, eine Tat, der wir ihm im letzten Jahrhundert als ähnliches Werk vielleicht nur noch das des Frdr. v. Stein an die Seite setzen können. Die neue Handwerksgelehrte ist nicht mehr wie früher ein Herumschleichen an einem alten Gewand, sondern ein in sich geschlossenes neues Werk, das dem Handwerk wieder neue Kraft geben soll.

Dieser Tatwille duldet keine Heberfuchser, keine ängstlichen Bürokraten, er setzt voraus Männer, ganze Menschen, die zu sich und zu der Zukunft des deutschen Volkes Vertrauen haben. Vertrauen haben, das wieder im Volke wurzelt. Tatwille hat, kurz gesagt, nur ein „ganzer Kerl“. Und die haben wir, Gott sei Dank, keine Ängstler mehr, die nach rechts und links schielen, Männer, die nur einen Weg kennen: „Vorwärts!“

Rörglern und Kritikern, denen das und jenes nicht paßt, die in angeborener kleinlicher Rörgelucht dies und jenes auszufragen haben, sei es ins Stammbuch geschrieben. Auf das Ganze ist das Ziel gerichtet! Stein nach Stein wird aus dem alten Gebäude herausgehoben, der Bau wird solange gelodert werden, bis er ganz aus den Fugen bricht. Neben ihm, nicht auf ihm, nicht auf dem alten Fundament, wird ein anderer schönerer Bau stehen, scharfstrahlend er sein, aber in seiner Härte schön, mit den klaren, harmonischen Grundrisslinien „Volksgemeinschaft, Würde, Ehre der Nation“. Ueber ihm wird aber in goldenen Lettern stehen: „Deutschland über alles“.

### Jungvolk strebt nach Ganzheit

„Immer strebe zum Ganzen. Und kommst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließe dem Ganzen dich an!“ Schiller.

Was das Jungvolk von allen bisherigen Jugendbewegungen unterscheidet, ist sein Totalitätsverständnis, d. h. es strebt nach der Zusammenfassung der gesamten deutschen Jugend. Keine Standesunterschiede, keine konfessionellen Verbände finden vor seinen Augen Gnade. Es ist aus dem Ganzheitsgedanken heraus geboren und zielt auf ihn hin. Die Volksgemeinschaft ist dieses Ganze, aus dem es hervorgeht, und für das es alle Kräfte einsetzt. „Das Ganze ist vor seinen Teilen“; dieser Satz eines Aristoteles ist bei ihm in die Tat umgesetzt. Jeder Jungvölker weiß, daß er sich in seiner Formation der großen Idee willen unterzuordnen hat, daß er für die Volksgemeinschaft marschiert, zur Überwindung aller sozialen und gesellschaftlichen Unterschiede und Gegensätze und zur Bekämpfung aller Feinde des Dritten Reiches, die die Volksgemeinschaft wieder zerstören wollen. Zu diesen gehören aber neben den ehemaligen politischen Gegnern, die heute noch nicht umgelert haben, auch die Rörgler, Riesmacher und alle Phisiker.

Damit aber der Jungvölker wie Samson mit einem Gießstein den Philister schlagen kann, muß er zuvor selber ein ganzer Kerl sein. Er muß seine ganze Kraft auf ein Ziel hinlenken, auf seine Pflicht im Jungvolk; frisch an Leib und Seele muß er im Gliede stehen. „Immer sei ganz, was du bist! Sei ganz, was du jeweils denkst und sagst und tust! Lebe im Ganzen. — Wenn du lange dahin bist, es bleibst“, sagt der Rembrandtdeutsche, und Gott ist mit keinem Halben.“ Ernst Moritz Arndt. „Den ganzen Menschen insgesamt zu bewegen“, empfiehlt Lichtenberg.

Unser Führer hat es verstanden, und er allein, die deutsche Jugend im gesamten und jeden einzelnen aus ihr zu bewegen, nicht Privat- oder Sonderinteressen in ihr zu erwecken, sondern alle ihre Einzelbestrebungen auf ein großes Ganzes hin zu richten, wie der Magnet alle in der Nähe liegenden Eisenteilchen ordnet und nach einem Ziele hinführen läßt. Ein großer Gedanke beherrscht heute die deutsche Jugend: „Wie werde ich zum Staat, zum Volksganzen, zur Volksgemeinschaft? Bin ich ein vollwertiges Glied des Staates?“

„Einheit, Geschlossenheit, Ganzheit ist das Wesen jeden echten Charakters wie jeder echten Kunst. Das Wesen des Ganzen besteht darin, daß in jedem Teil das Ganze wirkt, und jeder Teil im Ganzen. Seele ist Prinzip des Ganzen im Menschen.“ So muß auch eine Idee das ganze Volk und das Jungvolk befehlen.

Aus diesem Ganzheitsgedanken leitet der Jungvölker. Er bildet den Grund seiner Weltanschauung, seiner Religion. So ist er gläubig, weil er an den Geist des Ganzen im Weltall glaubt, an Gott, der alle Teile durchdringt und alles lieblich anordnet. Dieser Geist des Ganzen, der Blick auf das große Ganze müßte alle Eltern der noch abseits lebenden Jungen veranlassen, ihre Ruben dem Jungvolk einzuliefern. Denn nur dieser Geist allein entscheidet, befruchtet und zeugt. Du Berger.

# SPORT

Nur der Reichssportführer entscheidet:

## Wie der Reichsbund für Leibesübungen arbeitet

Es besteht - da die Nürnberger Kundgebung des Reichssportführers nicht in allen Einzelheiten bekannt geworden ist und vielfach nur aus der Ferne wiederzugeben werden konnte - in den Kreisen der Vereine der alten Fachverbände an manchen Stellen noch Unklarheit über die

neuen Aufgaben und Ziele des Reichsbundes für Leibesübungen.

In Ergänzung der Nürnberger Ausführungen veröffentlicht das „Reichsportblatt“ nunmehr noch eine Erläuterung der Arbeit und der Organisation des neuen Reichsbundes. Die nachstehenden Absätze, die einen Einblick geben, wie sich der Umbau vollziehen wird, sind aus der Sicht der Reichssportführer entnommen:

Die Arbeit des Reichsbundes für Leibesübungen wird nach und nach das ganze Turn- und Sportleben neu gestalten. Die Feiern und Feste des Reichsbundes werden an bestimmten, geschichtlich-politischen Tagen abgehalten. Die großen Feste, etwa die

Deutschen Kampfspiele, kehren regelmäßig wieder.

Aber die Deutschen Kampfspiele werden nicht nur ein Fest bleiben, auf dem wie früher allein Leistungsförderung das Ziel ist. Daneben wird auf die

vollständigste Ausgestaltung, die durch enge Zusammenarbeit mit dem Reichsbund Volkstum und Heimat wertvolle Unternehmung erfahren wird, ebenso großer Wert gelegt werden, wie auf die nachdrückliche Betonung der

politischen Aufgaben der Leibeserziehung. Es gehört zum Aufgabengebiet des Reichsbundes für Leibesübungen die

zentrale Schulung der Lehrer und Führer, die Zusammenfassung der Kampfmannschaften, die Kontrolle und Hebung des Leistungsstandes durch das Turn- und Sport- sowie das SA-Sport-Abzeichen,

das in Zukunft jeder erwerben kann, der dem Reichsbund für Leibesübungen angehört. Der Reichsbund wird die statistische Erhebungen, wie sie in der Reichsstatistik der Deutschen Turnerschaft und vom früheren Reichsausschuss für Leibesübungen begonnen worden ist, zentral gestalten, er wird das Lichtbild- und Filmwesen unter seine Leitung nehmen und

ein Reichssystem schaffen, das die Möglichkeit bietet, alle Fragen der Leibeserziehung nach strengen Gesetzen zu klären.

Ein einheitliches Verwaltungssystem wird die verschiedenen Bürokratien, die jetzt noch vorhanden sind, auflösen. Die landschaftliche Gliederung wird bis zum letzten Verein durchgeföhrt. Die Zusammenarbeit erhält eine neue Grundlage. Auch das

Verhältnis des Reichssportführers zu seinen Beauftragten

wird klar umrissen. In seinem Gebiet wird der Gaubeauftragte oder Bezirksbeauftragte in Zukunft eine Stelle innehaben, die durch die

Stellung des Reichssportführers im Reich bestimmt ist.

Vor allem aber wird die Anschauung von der politischen Aufgabe der Leibesübungen planmäßig bis ins kleinste Dorf hineingetragen werden. Das Maß der Leistung der Turner und Sportler wird in Zukunft nicht allein vom rein Turnertischen und Sportlichen, von der rein wettkampfmäßig mehrbaren Leistung bestimmt.

Die politische Bildung, der Charakter werden von erheblicher Bedeutung sein.

Ein Punktsystem wird auch den mittleren Römern die Anerkennung verschaffen, die ihnen gebührt.

Seine Ausprägung wird dieser neue Still im Sportforum zu Berlin, der Reichshochschule für Leibesübungen, finden. Dort wird die

neue Wertung des Menschen beispielhaft für das ganze Reich

zum erstenmal Gestalt gewinnen. Der neue Sportmensch wird dort erzogen, in dem sich die leidenschaftliche Liebe für Spiel und Sport zur untrennbaren Einheit mit der Einsamkeit für Staatsehre und Staatsfreiheit verbindet.

Dies ist in großen Zügen der Marschbefehl des Reichssportführers zum Aufbruch des deutschen Turnens und Sports in die Zukunft.

Mit Zuversicht in die

starke Kraft der deutschen Jugend, die sich auch während der festlichen Nürnberger Tage wiederum eindrucksvoll zeigte, und in Ehrfurcht vor der Vergangenheit gehen wir an den Aufbau.

Der Reichssportführer wurde, so heißt es noch, die höchste Inhans der staatspolitischen Verantwortlichkeit für die deutsche Leibeserziehung. „Nach der Rettung des Volksgutes Leibesübungen vor endgültiger Erstarrung und Vernichtung, nach der Lösung der staatspolitischen Frage durch autoritative Führung, nach der Ausschaltung der reaktionären Wirkung der in keiner staatspolitischen Bindung stehenden Verbände entstand der Reichsbund für Leibesübungen. Sein Ziel: bei aller Formenschiedlichkeit und Vielfältigkeit die

organisatorische und erzieherische Einheit. Nachdem die organisatorische Form in Ueberwindung nicht geringer Hemmungen endgültig gefunden ist, beginnt die staatspolitische erzieherische Arbeit, an deren Ende der völlige Umbau auch der Geisteshaltung aller steht, die Leibesübungen treiben.

Für diese Arbeit sind dem Reichssportführer nunmehr nach dem Willen des Führers alle Möglichkeiten gegeben und alle Wege geöffnet. Die Zusammenarbeit mit der Schule, mit dem Arbeitsdienst, mit der SA und SS ist im Grundsatze geregelt.

Nirgends wird, was die Frage der Leibesübungen angeht, noch eine Entscheidung getroffen werden können, an der nicht auch der Reichssportführer beteiligt ist.“

## Die ersten Rugbyspiele

Ende August regt es sich auch im Lager der Rugbyspieler, die in diesem Jahre befallentlich keine Meisterschaftsspiele austragen, sondern ihr Hauptaugenmerk auf eine Verbesserung von Spielform und Spielauffassung legen werden. Um aber einen geregelteren Spielbetrieb zu gewährleisten, hat man, vorläufig nur in Norddeutschland, Pflichtturnen festgelegt. Die 16 hannoverschen Liga-Mannschaften spielen in zwei Staffeln zu je acht Vereinen. Es ist damit zu rechnen und zu empfehlen, daß auch in Süddeutschland ähnliche Pflichtturnen angelegt werden.

Die ersten Privatspiel-Abschlüsse werden jetzt bekannt. Sehr aktiv sind natürlich wieder die norddeutschen Vereine, die in Leipzig, Bremen, Wilhelmshaven und Berlin spielen und auch sächsische und süddeutsche Mannschaften bei sich zu Gast sehen. U. a. ist für den 16. September eine Begegnung zwischen 78 Hannover und dem süddeutschen Meister, AS Heidelberg, vorgesehen.

Am 6. und 7. Oktober finden in Frankfurt und Heidelberg Auswahlspiele für die vorgesehenen Treffen in Lyon und Barcelona statt. An Repräsentativ- und Länderspielen sind übrigens nur fünf fest abgeschlossen, nämlich folgende:

1. November: Nord-Süd-Mannschaft in Lyon gegen Comité Lyonnais; 30. Dezember: Gau Baden in Grenoble gegen Comité des Alpes; 1. Januar: Gau Baden in Avignon gegen Comité du Provençes; 7. April: Länderspiel Frankreich-Deutschland in Paris; 21. April: Nord-Süd in Heidelberg gegen Comité Lyonnais. Weitere internationale Begegnungen, vornehmlich Clubspiele in Deutschland und Frankreich, stehen vor dem Abschluß. Auf besonderen Wunsch des deutschen Verbandesführers entsendet der französische Verband eine Jugendmannschaft zum süddeutschen Jugendwettbewerb.

### Wieder Rugby in München

Vor Jahren bestanden auch in München bei Wader und Bayern Rugbyabteilungen, aber durch mangelnde Spielgelegenheit gingen die Abteilungen später wieder ein. Jetzt haben Rugbyspieler in München sich zusammengetan und bei den „Bayern“ eine Mannschaft ins Leben gerufen, der hoffentlich ein längeres Leben beschieden ist.

### Die deutschen Teilnehmerinnen an den Weltmeisterchaften in England



Die deutschen Leichtathletinnen bei den letzten Startübungen in London. Sie nehmen an den Frauenweltmeisterchaften in Englands Hauptstadt teil, die soden begonnen haben.

## Deutsche Tennismeisterchaften 1934

### Die Doppelspiele am Donnerstag

Im Anschluß an die Einzelspiele wurden sodann auf verschiedenen Plätzen die Spiele im Gemischten Doppel stark gefördert. Hier ist nachzutragen, daß Horn-Denkler aus der Vorrunde ohne Spiel in die erste Runde gelangt sind, in der sie auf Fr. Bedelind-Gottschewsky trafen. Horn-Denkler legten sicher 7:5, 6:1. Das am Montag abgebrochene Spiel zwischen Carnap-Jänede und den Engländern

blei-Linkler wurde am Donnerstag zu Ende geführt und ergab einen Sieg der Deutschen von 7:5, 8:6, 6:4. Von den übrigen Spielen im Gemischten Doppel ist noch der 6:0, 6:2-Sieg von Frau Sperling-Krahwinkel über Fr. Merhautova-Gasca zu erwähnen. Carnap-Jänede kamen durch einen 3:6, 7:5, 6:4-Erfolg über Ulstein-Rourney eine Runde weiter. Kuffem-Hentel II schlugen das englische Paar Hardwick-Hare 6:1,

zwischen Couquerque-Hopman und Horn-Denkler wurde beim Stande von 6:0 für Couquerque-Hopman wegen Dunkelheit abgebrochen.

### Die Ergebnisse

Gemischtes Doppel: Carnap-Jänede gegen Eule-Linkler 7:5, 8:6, 6:4; Horn-Denkler gegen Bedelind-Gottschewsky 7:5, 6:1; Lindon-Turnbull gegen Bartels-W. Wenzel 2:6, 7:5, 6:2; Bahot-Rater gegen v. Ende-Lund 6:3, 10:8; Adamoff-Cuist gegen Peterfen-Lorenz 10:8, 6:4; Sperling-v. Gramm gegen Merhautova-Gasca 6:0, 6:2; Carnap-Jänede gegen Ulstein-Rourney 3:6, 7:5, 6:4; Dearman-Cooper gegen Schneider-Ruhlmann 6:2, 2:8, 6:4; Scriben-Tuchel gegen Lindon-Turnbull 8:1, 6:2; Kuffem-Hentel II - Hardwick-Hare 6:1, 6:3; Couquerque-Hopman gegen Horn-Denkler 6:0 abgebrochen.

## Sieberts Start in Malmö

Anlässlich des am Donnerstag in Malmö veranstalteten Amerikaner-Sportfestes startete auch der deutsche Zehnkampfweltmeister Hans Heinz Siebert, mußte sich aber gegenüber den ausgezeichneten amerikanischen Spezialisten nur mit Plätzen begnügen. Im Kugelstoßen kam der Einzelstiller auf 14,39 Meter und hatte damit gegen Lorraine keine Chance. Der Amerikaner wariete auch mit einer Leistung von 16,45 Meter auf. Lyman war mit 15,61 Meter auch noch besser als Siebert, der im Weitsprung 7,12 Meter erreichte. In dieser Konkurrenz wurde Peacock (USA) Sieger mit 7,28 Meter. Auch in den übrigen Konkurrenzen waren die Amerikaner nicht zu schlagen. Ueber 400-Meter-Hürden verbesserte Harding (USA) seine bisherige offizielle Weltrekordzeit abermals. Die erzielten 51,4 Sekunden liegen allerdings unter der in Stockholm gelaufenen Zeit, von der es aber zweifelhaft ist, ob sie anerkannt werden wird.

### Die übrigen Ergebnisse

Hochsprung: 1. Johnson (USA) 2 Meter, 100 Meter: 1. Peacock (USA) 10,7 Sek., 800 Meter: 1. Ben Gastman (USA) 1:52,1 Min.; 2. Bennberg (Schweden) 1:54 Minuten, 3000 Meter: 1. Bill Bonthron (USA) 8:40,8 Min.; 2. Harald Elmán (Schwed.) 8:47,2 Min., 110-Meter-Hürden: 1. Beard (USA) 14,7 Sek.; 2. Sten Pettersson (Schweden) 15,4 Sekunden.

## Ueber 50 Meter Diskus!

Der schwedische Wurlathlet Harald Andersson, der erst am vergangenen Sonntag den schwedischen Rekord im Diskuswerfen auf 49,80 Meter verbesserte, hat jetzt auch offiziell im Diskuswerfen die 50-Meter-Marke überschritten. Andersson warf die Scheibe in Pelsand 50,37 Meter weit.

## Gute Leichtathletik-Leistungen in Polen

Bei einem zweitägigen Leichtathletikfest in Warschau fanden die Leistungen durchweg auf hoher Stufe. Hervorzuheben ist der neue Rekord im Diskuswerfen durch Siedziak-Barschaw mit 45,95 Meter. Heljas-Wosien kam als Zweiter auf 45,50 Meter und übertraf gleichfalls noch die von ihm gebaltene alte Rekordmarke. Der amerikanische Auslandsdeputierte Janiak verwies in 10,6 Sekunden den polnischen Meister Bienialowski in 10,7 Sek. auf den zweiten Platz. Kucharski gewann die 1500 Meter in 4:01,6 Min. und der amerikanische Stabhochspringer Kosowicz übersprang die in Polen bisher noch nicht erreichte Höhe von 4,10 Meter.

## Dr. Pelzer in Jserlohn

Bon Hörde aus gingen Dr. Pelzer (Stettin) und Weinköb (Aöln) am Donnerstagabend in Jserlohn an den Start. Trotz regnerischen Wetters hatten sich 2000 Zuschauer eingefunden, die auf aufgeweichter Bahn dennoch gute Leistungen zu sehen bekamen. Dr. Pelzer holte sich die 800 Meter in 2:03 Min. vor dem Einheimischen Testa dt., wurde aber in einem Sprinter-Dreifampf über 100, 200 und 400 Meter hinter Goldhausen (Keddinghausen) und Vestadt (Verlohn) nur Dritter. Goldhausen gewann hierbei die 400 Meter in 50,2 Sekunden. Weinköb gewann den Hochsprung wiederum mit 1,90 Meter und gewann auch die offenen 100 Meter in 11 Sekunden.

## Reform der Sechstagerennen?

Reuentage-Rennen mit Dreiermannschaften. Nachdem nicht nur bei uns, sondern auch in den Staaten die Sechstagerennen immer mehr an Interesse beim Publikum verloren haben, hat der Organisator und Unternehmer des Sommer-Sechstagerennens in London, Willie Spencer, etwas ganz Neues ausfindig gemacht. Spencer will in der Zeit vom 3. bis 12. Oktober in Montreal (Kanada) nämlich ein Reuentage-Rennen ausrichten, das von Dreiermannschaften bestritten wird. Als Mannschaften hat der ehemalige Amerikaner (John Kilian - Doppel - Meithe (Deutschland), Gehr. Vogamans - van Slembroeck (Belgien), Peden - Hilding - McDonald (Kanada), A. van Kempen - Elgnel - Muller (Holland), Winter-Ottobaire-Bartel (Amerika), Gildberti-de Martini - Baggio (Italien) und Bühler - Jaech - E. (Schweiz) verpflichtet.

## Dr. Fried dankt dem Reichssportführer

Berlin, 10. Aug. (SA-Zeit.) Der Reichsminister des Innern, Dr. Fried, hat am 9. August an den Reichssportführer v. Tschammer und Osten den nachstehenden Brief gerichtet:

Sehr geehrter Herr Reichssportführer! Im Frühommer des vorigen Jahres habe ich als der für die Betreuung des deutschen Sports zuständige Reichsminister Sie mit der Führung der deutschen Turn- und Sportbewegung beauftragt und Sie gleichzeitig mit der Aufgabe betraut, die vor der Nachübernahme bestehende nachteilige Zersplitterung in der Organisation der Leibesübungen durch einen einheitlichen Aufbau im ganzen Reichsgebiet zu überwinden.

Der erfolgreiche Verlauf der Deutschen Kampfspiele 1934 hat nach der grundsätzlichen Seite gezeigt, daß die von Ihnen geleitete deutsche Turn- und Sportbewegung die ihr im neuen Staat obliegende Hauptaufgabe erfüllt, dem Geist des Dritten Reiches in der Kraft unseres Volkes eine dauernde Grundlage zu schaffen.

Die bei den Kampfspielen erzielten beachtlichen Leistungen haben erwiesen, daß die vom Nationalsozialismus in den Vordergrund gerückte Linie des Gemeinschaftsgedankens die auf dem Gebiete des Sports unentbehrliche Erzielung guter Einzelleistungen in keiner Weise hindert. Der im Rahmen der Kampfspiele von Ihnen einberufene erste Kongreß des Reichsbundes für Leibesübungen hat die Grundlage dafür geschaffen, bei aller Betonung einer einheitlichen strengen Führung durch entsprechende fachliche und räumliche Gliederung eine organische Entwicklung der deutschen Turn- und Sportbewegung im Sinne des neuen Staates zu sichern.

Ich nehme den erfolgreichen Abschluß der Deutschen Kampfspiele 1934 zum Anlaß, um Ihnen meine besondere Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit auszusprechen.

(gez.) Dr. Fried.

# DAS VERLORENE TAL

EIN ROMAN VON JAGD UND LIEBE  
von Gustav Renker

34. Fortsetzung

Alle horchten in die Finsternis, wo dem Licht eine Grenze gesetzt war.

„Es ist wirklich sonderbar“, murmelte Berena.

Abgeriffene, in Stücke zerhackte Laute kamen durch den Gang, man konnte Silben unterscheiden, die scheinbar eine fremde Sprache marmelten.

„Lateinisch ist“, sagte der junge Fahrerassistent Melchior Rudi. „Im katholischen Gottesdienst tun sie so bereit.“

„Dann ist der Abundus — gewiß und heilig wahr!“

Lisa Amann aber riß dem Anderen die Fackel aus der Hand und ließ mit einem hellen Ruf in den Gang hinein. „Ich komme, Hans, ich komme!“

Sie kniete schon bei Ablegen, als die andern sie einholten, hatte seinen Kopf in ihren Schoß gebettet und streichelte ihn lachend und weinend. Deshalb hatten die Ralcheggen geschwiegen: der Mensch, der im Felsenker der verlorenen Tales herumgeirrt war, hatte den alten Stollen gefunden und tatsächlich, sich durch die auserdüsterte Finsternis tastend, bis an dessen Ende verfolgt. Dort hatte er sehen müssen, daß er sich selbst durch den Bau der Wasserleitung die Türe ins Leben zurück zugemauert hatte. Durch den Spalt konnte er mit den Fäusten gegen die Adren schlagen, mußte sehen, daß es sein Werk war, das hier die Pforte verschloß, aber seine Hände waren zu schwach, den stahlfesten Beton zu zertrümmern.

Hans Ablegen war in besserem Zustand, als man befürchtet hatte. Die Hungerstift der wenigen Tage hatte ihm nicht geschadet, und Wasser hatte er genug gefunden. Aber er war ernster, verschlossener geworden, die Einsamkeit und die ihn umschwebenden Schatten des Todes hatten allzu Vieles fortgeführt. Er sprach nichts über die Stunde auf der Kanzel in der Ralcheggtwand — das war sein Dank für das wieder-gefundene Leben: er wollte das Andenken an den armen, verwirrten Jäger nicht durch die Anklage des Mordversuches belasten. Bitterkeit auch empfand er zu sehr die kleine armselige Rolle, welche er bei dieser Abrechnung gespielt hatte. Vom Fels seien sie gesplittert, sagte er, und abgestürzt. Aufgebrüllt auf dem breiten Band unter der Kanzel. Aber während sich Ablegen an einem Ralcheggen halten konnte, war Joss in weitem Bogen durch die Luft gewirbelt und im Chaos der Nebeldämpfe verschwunden. Ablegen war, von einigen Schrammen abgesehen, unverletzt geblieben und hatte längs des Bandes in einer Kletterei, welcher nur die Sehnsucht nach dem Leben Kraft gab, das verlorene Tal erreicht. „Und dort“ — Joanne wehrte ab. „Lassen Sie das! Was dort ist, wollen wir nun selbst suchen, während die Führer Sie heimbringen. Ich habe mich lange genug um das Geheimnis bemüht und möchte mir die Ueberraschung nicht nehmen lassen.“

„Wo liegt Joss?“ fragte Anderegg.

„Wahrscheinlich in der Fackelrichtung unter der Kanzel. Von ihm ist sicher kein Glied ganz geblieben.“

Bei der Rennung des Namens war wieder erstarrendes Entsetzen in seine Züge getreten. Niemand verstand das. Erst Monate später, am Tage nach Ablegens Trauung mit Lisa Amann, erfuhr diese, was sich damals ereignet hatte.

Noch immer etwas geblendet durch ungewohntes Licht, tasteten die Augen des Bereiteten die Gestalten ab, welche ihn umstanden. Im Wehen der Fackellichter, die sich wie strömende Lavajungen über den starren Glanz der elektrischen Lampe bewegten, erschienen die Menschen, welche Ablegen und Lisa umgaben, ins Uebernatürliche, Spukhafte verzerrt. Und der Mann, dessen Hirn von der grauenhaften Erinnerung an den Kampf mit dem Frennlingen noch besetzt war, der tagelang vom Jäger Tod aus einem Felswinkel in den andern getrieben worden war, schien nun hilflos und verzagt wie ein Kind in einem unheimlichen Haus.

„Wer ist da eigentlich alles?“ fragte er und suchte aus dem Halbdunkel Bekanntes loszuschälen. René wollte einige Namen nennen, aber Berena trat rasch vor. „Ich bin hier, Hans. Weil René da ist“, setzte sie betont hinzu.

Er schrie auf: untrennbar war sie nun für ihn mit dem toten Jäger verbunden. Ihm war, als stünde der düstere Schatten Joss riesengroß hinter Berena, als breite er schüßend seine Arme über sie aus.

Berena verstand Ablegens Entsetzen bei ihrem Anblick nicht. Aber sie beugte sich zu ihm nieder. „Du hast es jetzt gut, Hans, und wirst es weiter gut haben, wenn du klug bist. Ohne Lisa hätte man die Suche nach dir aufgegeben — sie hat uns aus Paris hergerufen.“

„Paris — warst du in Paris?“  
„Du wirst noch alles verstehen. Lisa wird es dir sagen. Jetzt laß dich ins Tal geleiten.“

Er begriff nicht, aber er war zu müde, um weiter zu forschen. Auf die Arme Lissas und Andereggs gestützt, ging er taumelnd in sein neues Leben hinüber.

Die drei sahen ihm nach, bis das rote Fackellicht an der Böschung des Ganges verflüchtigt war.

Dann schritten sie wortlos in die andere Richtung, einem allmählich aufwachsenden bleichen Licht zu, das wie ein winkendes Auge am Ende des Stollens erschien.

René löschte die Lampe, der Tag brach in den Erzgang, Fledermäuse hingen in grauen Regeln von der Decke nieder, aus einem Wasserloch im Fels glockten Wolche.

Ein Glutkegel, dessen Schneeboden wie ein gigantischer Hohlspiegel die Sonnenstrahlen zurückwarf, eine Alabasterkugel, die vom Klimmern des Lichtes wie von silbernen Seidenfäden durchkreuzt war, ein Becher von Firnenglanz, an den feil aufwühlenden Hängen vom grünen Diadem jarten Bergstrahlungs umgeben — das war das verlorene Tal. Der seltsame Name wehte wie eine düstere, uralte Sage über die drei Menschen hin. Es war ein Ort, an dem man trotz aller maßlosen Lichtgnade nicht froh werden konnte. Wo Reusches und Liebliches faust geschwungener Matten stärker zum Ausdruck kommen wollte, dort donnerten graue, platte Wände ihr Halt. Wiesenstreifen haben sich bergan gleich liegenden, betenden Händen, tasteten die Mauern ab, versuchten ein lindliches Ringen mit dem Stein und mühten sich mit Eist und Zähigkeit auf schmalen Pfaden in den Fels, aber zum Ende blieb doch wieder er der harte, unerbittliche Sieger.

Berena hatte die Hände gefaltet und sah schweigend auf das neue Land ihrer alten Heimat. Ihrer nachdenklichen Art gemäß hatte sie sich ein schönes, feines Gleichnis zwischen dem verlorenen und nun wiedergefundenen Tal und ihrer Liebe zu René gemacht. Joanne, welche vor der Lösung einer sportlichen Aufgabe stand, bedauerte, daß sie hier nicht die erste war. Der Schnee wies überall Spuren auf, welche der umhergeirrt Hans Ablegen getreten hatte.

René suchte im Gevitt der Wände hoch oben die Kanzel und, von ihr ausgehend, den Wechsel der Gemen, die über die Kante das Tal erreichten. Rasch war in ihm der Plan aufgefaßt, hier eine Jagdhütte zu bauen und den Stollen durch eine verschließbare Eisentür zu sperren. Er dachte an ein Heim in unbegrenzter Bergstille, an eine frohe Zweieinsamkeit, und vielleicht an ein spielendes Drittes auf der Alpenmatte. Dort, wo der Rasentrichter, etwas aufwühlend, wieder in furchbare, jäh zur Grundab absteigende Tiefen überging, würde sich leicht ein Baum anbringen lassen.

Wieder sah er zur Kanzel empor — da hing ein Geländnis in ihm auf: wenn Joss sein erträumtes Tierparadies irgendwo hätte finden



Ablegen weist Joss Freundschaft zurück

## Die „Zähringen“ des Polarmeeres

Ein Fernlenk-Meldefschiff im im Nördlichen Eismeer / Polarforschung ohne Menschen

Systematisch schiebt das russische Reich seine Vorposten Schritt um Schritt in das unerforschte Polargebiet vor. Immer dichter wird der Kranz der Forschungsstationen, immer näher rücken sie an den Pol heran. Heute sind es noch wissenschaftliche Stationen, morgen schon sollen ihnen nach dem Willen der russischen Ingenieure, Arbeiter, Fabrikanten folgen. Die unermesslichen Bodenschätze der Arktis warten darauf, gehoben und nutzbar gemacht zu werden. An den Nordküsten Sibiriens und auf den vorgelagerten Inseln erheben sich heute schon Städte mit Zehntausenden von Einwohnern, wo vor fünf Jahren kaum ein paar Pelzjäger anzutreffen waren.

Aber der stürmische „Zug nach dem Norden“ findet ein schweres Hindernis in den Schwierigkeiten des Verkehrs. Zwar sind die Lebensbedingungen im Nordpolargebiet günstiger als man allgemein annimmt; trotzdem kann an eine ausgedehnte Besiedelung erst gedacht werden, wenn die Verbindung zum Hinterland sichergestellt ist.

Aus dieser Notwendigkeit erklären sich die großen Anstrengungen der Russen, eine Schiffsfahrtsstraße im Eismeer längs der sibirischen Nordküste freizuhalten. Die Vorbedingungen sind denkbar ungünstig, denn das russische Eismeer ist nur für kurze zwei bis drei Sommermonate frei von Packeis. Es ist die Aufgabe der Eisbrecher, die günstigsten Durchgangsstraßen zu suchen und die Fahrtrinne möglichst lange offenzubehalten. Der letzte Versuch in dieser Richtung war die missglückte Expedition des Eisbrechers „Tscheljuskin“, die um ein Haar einen tragischen Ausgang genommen hätte.

Selbstverständlich lassen sich die russischen Eisbrecher durch einen solchen Miskerfolg nicht entmutigen. Professor Samoilowitsch, ein Polarforscher, der sich durch achtzehn Expeditionen einen Namen gemacht hat, machte kürzlich interessante Vorkundungen über einen Plan, die unbekannten Gebiete des Eismees ohne Gefährdung von Menschenleben zu erforschen. Er will ein gänzlich unbemanntes Schiff, das nach dem Vorbild des deutschen Fernlenkschiffs „Zähringen“ durch Radiowelle, ge-

feuert werden soll, auf die Reise in die Arktis schicken. Das Schiff wird nur klein, aber äußerst hart gebaut sein. Es wird lediglich Maschinen, Messungsgeräte und eine komplizierte Radioapparatur an Bord haben. Nach einem Meldefschiff, das beim Ausstieg unbemannter Registrierballons vielfach ausprobiert worden ist, wird das Schiff Standortmeldungen und Messungsergebnisse während der Fahrt automatisch an die Lenkstation übermitteln. Vor allem verspricht man sich von der Registrierung der atmosphärischen Verhältnisse in Polarnähe großen Nutzen, da sich darauf langfristige Wettervorhersagen gründen lassen. Professor Samoilowitsch rechnet damit, daß das Forschungsschiff durch den Eisdruck zerstört werden kann. In diesem Fall ist er entschlossen, den Versuch mit einem zweiten Meldefschiff zu wiederholen.

Ungleichzeitig mit Professor Samoilowitsch wird auch Kapitän Popoff vom Ozeanographischen Institut der DSSM zu einer neuen Schiffs-Expedition in unbefahrene Gebiete des Polarmeeres aufbrechen. Auch Popoff läßt sich bei seinem Unternehmen von völlig neuartigen Gedankengängen leiten. Er vertritt den Standpunkt, daß die Versuche, dicht an der Küste entlang einen Schiffsfahrtsweg zu finden, ziemlich aussichtslos seien, daß aber weiter im Norden, etwa nordöstlich von Franz-Josephs-Land, freies Wasser zu finden sein müsse. Diese Ansicht, die allen bisherigen Anschauungen widerspricht, begründet er mit einer Erfahrung, die er im Jahre 1932 bei der Umseffung von Franz-Josephs-Land machte. Popoff erblickte damals zu seiner Ueberraschung in östlicher Richtung offenes Wasser, und er erklärt diese Erscheinung durch die Wärmeabstrahlung des Goltstromes. Er behauptet nicht weniger, als daß einige hundert Meilen nördlich von der üblichen Route ein eisfreier Schiffsfahrtsweg durch die Arktis bestehe. Popoff wird auf seiner Expedition von Murmann aus die Nordspitze von Franz-Josephs-Land zu erreichen suchen, von dort will er in die noch nie besuchten Meere mit Richtung auf die Neufidrischen Inseln vordringen. Wenn die Goltstrom-Theorie des russischen Forschers sich bewahrheiten sollte, wäre die seit Jahrhunderten

können, dann wäre es hier gewesen. Und hier sollte es sein — dem toten Jäger zu Ehren. Kein Schuß sollte le die Stille dieser Wände brechen, keine Jagdhütte hier, nein — ein Bergfriedhaus für Frau und Kind.

„Wir wollen die Werkstatt des Abundus suchen“, brach Joanne das Schweigen. Es war un schwer zu erraten, wo der alte Ralger sein Nest aufgeschlagen hatte. Die Mitte des Tales war Sammelpunkt der Rabwinen, die von den Wänden niedersaßen. Eine Rabwinke konnte nur unter einer Balm\*) stehen, wo Nasen und Fels sich berührten.

Sie schritten die Umrandung ab, doch das wäre nicht nötig gewesen. Die Fußspuren Ablegens führten aus dem Schneefeld, an dessen Mauern er wie ein Tier im Käfig entlang gekriecht war, immer wieder zu einer Höhlung, in deren Nähe sich die Fahrtritte zu einem ausgetretenen Pfad vereinten. Hier also hatte auch der Verirrte Unterlunft gefunden — eine Mauer schloß die Höhle nach vorne ab, eine Türöffnung darin, rechts und links davon zwei hochschwarze Fenster. Von ferne sah dieser Felsunterschlupf aus wie ein Totenschädel mit Augen und Nasenlöchern. Seit Jahrhunderten hatte hier wieder ein Mensch gelebt. Die Steinplatte, welche als Herd diente, war noch warm, unter der Asche lag Blut. Ablegen hatte versucht, um seine spärlichen Jügendhölzer zu schonen, den kostbaren Funken am Leben zu erhalten.

„Es ist zum Verzweifeln“, sagte Joanne, „alles erinnert an Ablegen, nichts an Abundus. Der härteste Reiz unseres Weges ist dadurch verloren gegangen. Hier hat er sich ein Lager von ausgeriffenen Türgräfern bereitet, dieses Holz zum Feuern hat er von den Zegelföhren gehoben.“

„Was wolltest du von Abundus eigentlich finden?“ lächelte René.

„Jrgend was Gruseliges, Mystisches. In einer anständigen Alchimistenbude erwartet man vor allem ein grinsendes Skelett, Retorten, Fläschchen, Löffel, Schweinsberggebundene Pergamente.“

„Abundus ist von Henslud wieder in die Welt gezogen, das weiß man aus der Chronik. Er hat die Höfe von Mailand und Neapel mit seinen Zauberkünsten unsicher gemacht. Für seine Wadernatur war hier nur ein flüchtiger Rastplatz. Glaubst du, daß er seine Geräte, die damals viel kostspieliger waren als heute, einfach hier gelassen hätte? Und selbst wenn er so leichtsinnig gewesen wäre — die Bergknappen, die zu jener Zeit im verlorenen Tal aus und ein gingen, hätten die schönen Dinge zweifellos für ihren Haushalt mitgenommen. Die Menschen des Mittelalters waren in puncto Kochtopf und Bratpfanne ebenso praktisch veranlagt, wie ein Zenn des zwanzigsten Jahrhunderts, der eine Hütte aufgibt und seinen Haustat mit-schleppt.“

\*) Balm = dachartiger Ueberhang  
Schluß folgt

gesuchte Schiffsfahrtsstraße durch die Arktis gefunden.

### Der entführte Gerichtsvollzieher

Eine verhinderte Zwangsvollstreckung in England — Im Wald ausgefickt

Um einen mißliebigen Gerichtsvollzieher an der Zwangsvollstreckung zu hindern, sind unbekannt Männer aus der Gegend von Worcester auf den Gehäusen gekommen, ihn zu überfallen und zu entführen.

Auf einer Farm sollte durch den Gerichtsvollzieher die Habe einer 87-jährigen Frau gepfändet werden, weil ihr Sohn seinen Verbindlichkeiten nicht nachkommen konnte. Der Sohn hatte den Behörden vergeblich angeboten, sie sollten sein Vieh statt der Möbel seiner Mutter beschlagnahmen. Man lehnte jedoch alle seine Gesuche ab. Der Bevölkerung bemächtigte sich begreifliche Erregung. Eine große Menschenmenge umlagerte das Haus, als der Gerichtsvollzieher eintreffen sollte. Er traf aber nicht ein! Erst spät am Abend erfuhr man, daß er entführt worden war.

„Ich besand mich etwa einen Kilometer von der fraglichen Farm entfernt“, so berichtete der Beamte seinen Vorgesetzten, „als ich plötzlich einen Mann leise hinter mich sagen hörte: „Das ist er!“ Im nächsten Augenblick wurde ich von hinten gepackt, und ehe ich mich bereden konnte war ich in ein festes Latex gehüllt, so daß ich nichts mehr sah. Man führte mich in ein Auto und fuhr mit mir davon. Nach etwa dreißigminütiger Fahrt hielt der Kraftwagen an. Man bedeutete mir, ich möge aufstehen und das Auto verlassen. Ich konnte an keinen Widerstand denken und so leistete ich der Anforderung Folge. Ehe ich mir das Latex vom Kopf gerissen hatte, war das Auto verschwunden. Ich kann deshalb über die Täter keinerlei Angaben machen. Ich glaube aber nicht, daß der Besitzer der Farm, auf der ich pfänden sollte, an meiner Entführung beteiligt war; denn er gab mir erst vor wenigen Tagen das Ehrenwort, mir nichts anzutun. Vermutlich kommen Nachbarn von ihm in Betracht, die sich sehr gereizt gezeigt hatten.“

Abendausgabe — Freitag, 10. August 1934

Die billigsten und besten Trauringe nur von Joh. K.

Möbel R. B.

Bekanntes Grob-Bild Qu 2.

K... K... D...

Sch... Wo Ein... Fried...

Seit... H &... Helle...

Min... V... Ihre W... Die ein... stus... Le... V... zel... R... „Völk... nation... gerichte... „Hake...

Spezial... Brau... in... 10. 8.

In Ur... Preiswert... PHO... 21919K

Die A... schmedl... aus Gem... Jos. A...

21229K

# Standesamtliche Nachrichten

Die billigen und guten **Trauringe** mit von **Joh. Klein, Waldhofstr. 6**

**Möbelhaus R. Bachmann**  
Bekannt für: **Qualität! Große Auswahl! Billige Preise!**  
Qu 2, 9 Für Ehestandsdarlehen zugelassen!

**Kauf Kurzwaren bei Dugeorge**  
Mittelstraße 90/92 Ecke Gärtnerstraße

Moderne **Schlafzimmer Küchen Wohnzimmer Einzel-Möbel**  
stets gut und billig bei **Friedr. Krämer** nur F 1, 9  
Ehestandsdarlehen werden angenommen

Seit 54 Jahren **H & H-Qualität!**  
bei **Hellmann Heyd**  
BREITENSTRASSE 91/92

Mit der neu erschienenen **„V.B.“-Autokarte** Ihre Wochenendreise!  
Die neue Autokarte ist eine hervorragende Leistung vom Verlag des „Völkischen Beobachters“ Lieberstich und Klarheit zeichnet sie aus. Mit sämtl. Reidsgebieten vorrätig.  
**„Völkische Buchhandlung“** nationalsozialistische, nordisch gerichtete Buchhandlung des „Hakenkreuzbanners“-Verlags am Strohmärkt

**Spezialhaus für Leinen und Wäsche** empfiehlt **Braut Ausstattungen** in bewährten Qualitäten  
**Carl Morjé**  
Jah. O. Sträßl Qu 1, 17/18

In Urlaub ohne Photo? **Ausgeschossen!**  
Preiswerte Modelle, alles Material bei **PHOTO-KLOOS**  
21919K 1. Fachgeschäft C 2, 15

Die gute **Ams-Brezel** schmeckt doch am Besten aus dem Spezial-Betrieb  
**Jos. Ams jun., Mannheim**  
Eichendorffstraße 9 Fernruf Nr. 505-43

## Möbelhaus Volk

Haus für Qualität und großer Auswahl in 5 Stockwerken von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung!

**Verkündete**  
Juli-August 1934:  
Hfm. Otto Burgahn u. Karolina Fritsch  
Kellner Heinrich Kaufe u. Hilba Wenzelt  
Mechaniker Walter Venzhardt u. Anna Hofmann  
Bauingenieur August Vitzke u. Rosmarina Winklich  
Normer Kurt Sid u. Hedwig Weckel  
Elektromonteur Adolf Vohle u. Rosalie Fritsch  
Reg.-Baumeister Georg Brust u. Hildegard Wed  
Geldwirt Ludwig Straßer u. Helene Wulch  
Elektromechaniker Julius Krütz u. Gertrude Richter  
Kaufmann Eugen Oster u. Sophie Kistenbrenner  
Hfm. Emil Kaiser u. Charlotte Hoffmann, geb. Hoffbauer  
Kleier Joh. Schildendanz u. Katharina Schömer  
Spengler Karl Titter u. Maria Haas  
Polsterer Friedrich Herrmann u. Hedwig Schumacher  
Kaufmann O. Koppier u. Irene Kibrecht  
Schneidmstr. Felix Schädler u. Annelie Georgens  
Lehrer Edwin Waldenau u. Ella Haas  
Kaufmann Theodor Deh u. Corota Wähle  
Schlosser Kamillus Herder u. Alma Weier  
Kaufmann Franz Hütterer u. Hilba Hartelmeier  
Schlosser Ferd. Herichler u. Elisabeth Schilling  
Waldschlösser Adolf Breitenbacher u. Anna Schmitt  
Lab.-Träger Ernst Durek u. Maria Voss  
Lehrer Ernst Herbig u. Marie Schmidt  
Hilfsarb. Ludw. Ried u. Katharina Seidenpinner  
Hausbesitzer Hugo Wilmann u. Rüdiger Friedel  
Schmid Alois Spannagel u. Agnes Wölz  
Rechtsanwalt Max Gaetemeier u. Katharina Kunkler  
Geldschaff. Dr. jur. Karl Vehm u. Rosa Schäfer  
Kaufmann Adolf We u. Anneliese Gerling  
Schlosser Heinrich Analer u. Luise Weiler  
Polstermeister Josef Deh u. Maria Schwarz  
Kaufmann Peter Oberle u. Elisabeth Schell  
Kraftwagenf. Emil Bartholomae u. Alwine Wüsch  
Polsterer Tr. Erich Riedman u. Elisabeth Wuhanna  
Schriftführer Friedr. Adermann u. Franziska Lörum  
geb. Voss  
Kaufmann Erwin Fleu u. Emma Hart  
Hilfsarb. Carlos Turin u. Katharina Bierbauer

**von der Ehestands Beihilfe**  
Lassen Sie vorerst Ihre **Wolldecken, Steppdecken, Daunendecken, Tischdecken, Matratzen** im **Spezialhaus Weidner & Weiss**  
N 2, 8 Kunststraße

Zum Photographieren alles von **Photo-Herz**  
N 3, 9 Kunststraße

Beste Auswahl Billigste Preise **Reichardt**  
F 2, 2

**Tragen Sie Fritsch Schuh**  
Die Qualitäts-Marke  
N 1, 8 Breite Straße

**Arbeiter-Hemden** eigene Anfertigung  
**Adam Ammann**  
Qu 3, 1 (7. Stock) Tel. 337 89  
Spezialhaus für Berufskleidung

**Radio-Elektronik**  
LANGE-ALTE-STR. 50

**Neuer Medizinerverein Mannheim**  
R 1, 2-3 geg. 1890 R 1, 2-3

**Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung**

**Volle Vergütung für Arzt Arznei Zahnbehandlung**  
Hohe Zuschüsse zu Krankenkassenversicherung und sonstigen Hilfsmitteln, Wochenhilfe und Sterbegeld.  
Niedrigste Beiträge Höchste Leistungen  
Auskunft erteilt Hauptbüro R 1, 2-3 u. Vorortfilialen

**Geborene**  
Juli 1934:  
Bädermeister Fr. Jakob Armin u. E. Elisabeth Maria Watzka  
Rechtsabw. Karl Bäuerle u. E. Rudolf Gerhard  
Chemiker Tr. Wll. Wilhelm Gustav Kurt Koch u. E. Theodor August Klaus  
Güter Verwa. Führer u. E. Georg  
Arbeiter Adolf Bender u. E. Harry Herrmann  
Kaufmann Julius Albert u. E. Maria  
Bauarbeiter Philipp Knudt u. E. Karoline Georga Tobann  
Bädermeister Johann Karl Ertel u. E. Konstanze  
Kaufmann Otto War Kalemann u. E. Anabella  
Flecker Richard Schürmann u. E. Kurt Richard  
Schlosser Wilhelm Schiffereder u. E. Friedr. Wilhelm  
Hilfsarbeiter Friedrich Schmidt u. E. Carl Karl  
Schriftführer Oswald Wüsch u. E. Hildegard, Clara  
Margarete Maria  
Kaufmann Hans Helmuth Hansl u. E. ohne Vorname  
Waldschlösser, Dr. Hof. Wunderle u. E. Arno Tietz  
Arbeiter Johann Friedr. Wöhler u. E. Karl Heinz  
Kaufmann Hermann Georg Schwarz u. E. Walter  
Schulmeister Heinrich Zely u. E. Anna Wilhelmina  
Schlosser Albert Lehmann u. E. Oberwald Albert  
Foder Urban Neu u. E. Erna Wagnarr  
Kaufmann Ernst Wochmann u. E. Carl Adolf  
Typ.-Hfm. Wilhelm Otto Eder u. E. Gertrud Otto  
Kaufm. Wll. Wörlmann u. E. Hans Wilhelm Otto  
Elektromonteur Ludwig Sattler u. E. Karl Ludwig  
Hilfsarbeiter Wll. Rumm u. E. Dieter Wll  
Berufsgenossenschaftler Franz Ritter u. E. Erich Wll  
Kaufmann Ernst Schuberger u. E. Anabella Gertrud  
Büroassistent Hans Georg Lindt u. E. Emma Ilse  
Ursula  
Ingenieur Otto Stiel u. E. Marie Katha Otto  
Bankvorsteher Dr. rer. pol. Josef Friedrich Holten-  
berger u. E. Wolf Peterin Joachim  
Berichtsprüfer-Hfm. Alfred Marc. Servatius u. E.  
Roland  
Arbeiter Karl Spindler u. E. Karl Hans  
Polsterer Tr. Bernhard Josef Wllsch u. E. Veronika  
Kathell Carl  
Kaufmann Wll. Ant. Köhler u. E. Ursula Katharina  
Helena  
Kaufmann Jakob Ried u. E. Hilse Irmaard  
Landwirt Georg Hermann Bode u. E. Inge Char-  
lotte Rühle  
Kaufmann Josef Tietzer u. E. Helmut Friedrich  
Zielon  
Hilfsarbeiter Frh. Anton Knudt u. E. Hubert Richard  
Hausbesitzer Friedrich Gustav Fren u. E. Brigitt  
Elisabeth und u. E. Hedwig Anna  
Kaufmann Franz Alois Josef Stalf u. E. Sofie  
Gustav Walter Guido  
Kraftwagenf. Alfred Walter u. E. Alfred Herm. Wll.  
Arbeiter Wilhelm Fritschner u. E. Lotar  
Wll. Alfred Karl u. E. Luise  
Kaufm. Knack Johann Geier u. E. Hans Hermann  
Arbeiter Wilhelm Rumbel u. E. Roland  
Waldschlösser Karl Rothmund u. E. Anna Juliana  
Kaufm. Jos. Wilhelm Wüsch u. E. Johann Helmuth  
Arbeiter Paul Friedrich Lorik u. E. Erna Emma  
Schneidmstr. Hans Ried, Eger u. E. Gertra Maria

**Gestorbene**  
Juli 1934:  
Karl Heinrich Engelbert Wittenberger, 5 J. 1 M.  
Theresa Wagner geb. Riechmüller, Oberhof des Auf-  
seher 1. R. Oscar Wagner, 69 J. 4 M.  
Kaufmann Hans Wagn, 75 J. 9 M.  
Bernardine Zeller geb. Werten, Ehefrau des  
Verkehrsinspektors, Josef Zeller, 60 J. 11 M.  
Therese Barbara Juliana Rah geb. Triller, Witwe  
des Zahnarztes Georg Wagn, 72 J. 5 M.  
Kaufmann Franz Christian Wllsch, 73 J. 5 M.  
Zahnarzt Georg Wllsch, 86 J. 10 M.  
Gertrud Wllsch, eine Dienstmädchen  
Katharina Wllsch geb. Wllsch, Ehefrau des Kaufm.  
Wllsch, Heinrich Wllsch, 27 J. 6 M.  
Ella Wllsch, geb. Wllsch, Ehefrau des Kaufm.  
Wllsch, 56 J. 4 M.  
Kaufmann Wllsch geb. Wllsch, 67 J. 4 M.  
Waldschlösser Friedrich Schrimpf, 64 J. 5 M.  
Karl Wllsch geb. Wllsch, Ehefrau des Kaufm.  
Wllsch, 58 J. 3 M.  
Wllschmann Johann Wllsch, 77 J. 9 M.  
Elisabeth Wllsch geb. Wllsch, Ehefrau des Kaufm.  
Wllsch, 56 J. 9 M.  
Theresa Wllsch geb. Wllsch, Witwe des Steinbauers  
Wllsch, 81 J. 1 M.  
Kaufmann Wllsch geb. Wllsch, 78 J. 6 M.  
Kaufmann Wllsch geb. Wllsch, 8 J. 5 M.  
Schlager Schuhmacher Wllsch, 26 J.  
Chemiker Tr. Wllsch, Carl Wllsch, 51 J. 5 M.  
Frieda Wllsch, 1 M. 15 J.  
Elle Luise Wllsch geb. Wllsch, Ehefrau des Kaufm.  
Wllsch, 26 J. 9 M.  
Lehrer Wllsch geb. Wllsch, Carl Wllsch, 43 J. 5 M.  
33 Jahre, 11 Monate  
Lehrer Wllsch geb. Wllsch, 51 J. 4 M.  
Zehle Juliana Wllsch geb. Wllsch, Ehefrau des  
Kaufmanns Wllsch, 46 J. 7 M.  
Kaufmann Wllsch geb. Wllsch, 56 J. 11 M.  
Wllsch geb. Wllsch, 20 J. 5 M.  
Kaufmann Wllsch geb. Wllsch, 42 J. 10 M.  
Wllsch geb. Wllsch, 78 J. 9 M.  
Wllsch geb. Wllsch, 42 J. 8 M.  
Wllsch geb. Wllsch, 7 M.  
Wllsch geb. Wllsch, 42 J. 4 M.  
Wllsch geb. Wllsch, 10 J. 8 M.  
Kaufmann Wllsch geb. Wllsch, 70 J. 5 M.  
Wllsch geb. Wllsch, 20 J. 5 M.  
Wllsch geb. Wllsch, 21 J. 8 M.  
Wllsch geb. Wllsch, 21 J. 8 M.

**Für Wandern und Sport**  
Klettwesten  
Wanderhosen  
Sportstümpfe  
Sportschuhe  
Sporthemden  
Sportgürtel  
Polohemden  
Wickelgamaschen  
Touristenkocher  
Kodgeschirre  
Feldflaschen  
Thermosflaschen  
Aluminiumdosen  
Trinkbeder  
Zeltbahnen  
Zelle  
Wanddecken  
Brotbeutel  
Toenister  
Rucksäcke  
Trainingsanzüge  
alles bei **Uniform-Lutz**  
R 3, 5a  
da ist die große Auswahl  
da sind die billigen Preise  
dazu Zahlungsvereinfachung

**Karl Theodor**  
Die beliebte Bierstube  
im Zentrum Mannheims  
**O 6, 2**  
zapft das gute  
5384 K **Pfisterer-Bier**

**Trauerkarten**  
beliebt rasch und billigst  
**Schmalz & Laschinger**  
Mannheim, R 1, 14/15 und C 7, 6

**Sohlerei Schmelcher**  
Lange Rötterstraße 28  
gegenüber der neuen Post  
Reell Billig

**Die Küche**  
das **Schlafzimmer**  
sowie alles andere  
Möbel und Polsterwaren  
nur von **Dietrich**  
E 3, 11  
Bitte genau auf Namen achten!

**Reisen Sie nicht**  
ohne die wichtigsten Toiletteartikel  
wie: Zahnbürste, Zahnpasta, Mund-  
und Haarwasser, Kamm, Schwamm,  
Seife, Waschlappen, Hautöl, Ver-  
bandmaterial. (2453)  
Decken Sie Ihren Bedarf bei  
**Schloß-Drogerie**  
Ludwig Böhler nur L 10, f

**Küchen und Schlafzimmer**  
In bester Ausführung und großer Auswahl bei billigsten Preisen  
auf Ehestandsdarlehen - auf Teilzahlung  
bei **Mannheimer Wohnungseinrichtung**  
S hwetzingenstraße 22/24 am Tattersall Lieferung frei Haus!

Berliner Börse:

Der bereits gestern surrog getriebene Tendenz-... Die Berliner Börse hat sich am Freitag...

Wochenbericht vom Amtlichen Getreidemarkt Mannheim

Die Preisentwicklung an den internationalen... Die Preise für Weizen sind...

Das Getreidegeschäft an den internationalen... Die Preise für Roggen sind...

Märkte: Berliner Metallnotierungen... Londoner Metallbörse...

Berliner Geldmarkt

Am Geldmarkt konnte die Geschäftstätigkeit... Die Zinsen für Staatsanleihen...

Frankfurter Mittagsbörse

Zendung: freundlich. Renten: freundlich. Aktien: unbedeutend. Die Frankfurter Börse...

Mannheimer Börse

Stimmung: Renten: bedingt. Aktien: unbedeutend. Die Mannheimer Börse...

Berliner Devisenkurse

Table with columns for Gold, Brief, Gold, Brief and various international locations like Argentinien, Belgien, Brasilien.

Internationaler Devisen- und Effektenverkehr

Am internationalen Devisenmarkt... Die Londoner Effektenbörse...

Märkte

Berliner Metallnotierungen... Londoner Metallbörse...

Berliner Getreidemarkt

Stimmung: fest. Futtermittelangebot nicht... Die Angebotsverhältnisse am Getreidemarkt...

Rotterdam Getreide

Rotterdam, 10. Aug. Weizen per Sept... Die Preise für Weizen...

Liverpooler Getreidekurse u. Mehlnotierungen

Liverpool, 10. Aug. Anfang Weizen... Die Preise für Weizen...

Magdeburger Zuckermittelnotierungen

Magdeburg, 10. Aug. Anfang Zucker... Die Preise für Zucker...

Notierungen der Bremer Baumwollfaserbörsen

Bremen, 10. Aug. Anfang Baumwolle... Die Preise für Baumwolle...

Liverpooler Baumwollkurse

Liverpool, 10. Aug. Anfang Baumwolle... Die Preise für Baumwolle...

Frankfurter Effektenbörse

Large table listing various stocks and bonds with columns for price, change, and other financial data.



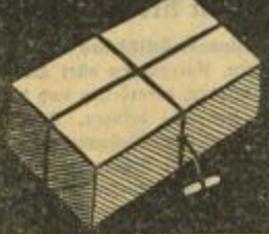
### Wenn einer eine Reise tut...

dann läßt er seine Photos sprechen. Von den Schönheiten der Berge, den reizvollen Motiven der See und all den angenehmen Begebenheiten in den Urlaubstagen. Es verrät aber auch, daß zum guten Gelingen seiner Bilder zwei Dinge halfen: Die gute Beratung beim Ankauf der Ferien-Kamera und die unübertrefflichen Photoarbeiten durch das Spezialgeschäft

## Cartharius

Photo- und Kinohaus  
O 2, 9, Kunststraße  
Ruf 29529  
Nimm den guten Isochromfilm!

### geldanlage - nicht ausgabe



Man vergißt leicht, daß der Saisonschluß-Verkauf etwas anderes ist als ein gewöhnlicher Verkauf. Er ist aber bei uns eine ausgezeichnete Gelegenheit, sein Geld gut anzulegen und sich weit unter Preis zu versorgen.

## Hartmann

O 7, 13 Osrarnhaus

## Neckarbrötchen

Sie haben noch keinen Versuch gemacht, sonst wären Sie dauernder Kunde!!

Apfelkuchen 80  
Zwetschenkuchen 70

zu haben in meinen eigenen Geschäften und in vielen Kolonialwarengeschäften, sowie in allen Zweiggeschäften der Firma

## Johann Schreiber

Sonntag FRIEDRICHSPARK  
12. August abends 8.30 Uhr

## Garten-Konzert

der Solisten-Tanzkapelle Matz

### Tanzgelegenheit

Das große Mannheimer Sommerfest ist verlegt auf Sonntag, den 19. August

## Rob. Leiffer

Friedrichsplatz 8 - Unter den Arkaden  
das betriebsbekannte Möbelhaus bedient und berätet Sie richtig. Sie finden:  
**Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer**  
in Stil und modern, sowie prachtvolle **Küchen und Polstermöbel**

## Naturwein-Versteigerung

Am Donnerstag, dem 23. August 1934, mittags 1 Uhr, zu Kallstadt im eigenen Hause versteigert der

Winzerverein Kallstadt e. G. m. u. H. ca. 30 000 Ltr. 1933er Naturweine besserer und bester Kallstadter Lagen.

21251 K

Probetag: 16. August sowie am Versteigerungstage jeweils im eigenen Anwesen.

Listen zu Diensten!

Besucht nur deutsche Bäder und Kurorte! **Achtung!** Auf zum **Polizei-Schützenhaus** (Riedbahnbrücke) Samstag und Sonntag **Schlachtfest** Es ladet ein Willi Asmus

### MEDIZINKASSE

Leistungen: Tel. 28795  
1 Person RM. 4.-  
2 Personen RM. 6.-  
3 und 4 Personen RM. 7.-  
5 und mehr Personen RM. 8.-  
Auskunft erteilen das Hauptbüro in K. 1, 16 und die Filialen der Vororte.

### Süßer Apfelwein

Wohlbef. Kellerei Unger  
Wurgartenstraße 70. Tel. 443 21.

# Kleine K.B.-Anzeigen

### Zu vermieten

4 Zimmer und Küche  
Hedert. Wohnung am Reichsplatz

### Zu vermieten

5-Zimmer-Wohnung  
mit Zentralheizung u. gasbetriebener Warmwasserheizung.

### Zu vermieten

2-Zimmer-Wohnung  
mit Zentralheizung u. gasbetriebener Warmwasserheizung.

### Zu vermieten

2-Zimmer-Wohnung  
mit Zentralheizung u. gasbetriebener Warmwasserheizung.

### Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung  
mit Zentralheizung u. gasbetriebener Warmwasserheizung.

### Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung  
mit Zentralheizung u. gasbetriebener Warmwasserheizung.

### Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung  
mit Zentralheizung u. gasbetriebener Warmwasserheizung.

### Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung  
mit Zentralheizung u. gasbetriebener Warmwasserheizung.

### Mietgesuche

3-4-Zimmer-Wohnung  
gute u. ruhige Wohnlage

### Mietgesuche

2-Zimmer-Wohnung  
in ruhiger Wohnlage

### Mietgesuche

Möbliertes Zimmer  
zu mieten gesucht

### Hausverkauf!

Ein in der Schwabenstraße  
gelegenes Wohnhaus mit Garten

### Zu verkaufen

Büro-Einrichtung  
Kollidrank & Schreibstuhl

### Zu verkaufen

Reisekoffer  
billig bei KRAFT

### Zu verkaufen

Federhandwag.  
mit verstellbarem Handwag

### Zu verkaufen

Markenpiano  
Schwarz, sehr schön

### Zu verkaufen

Lehrmädchen  
nicht mehr schulpf.

### Zu verkaufen

Immobilien  
in ruhiger Wohnlage

### Zu verkaufen

Geschäfts-Haus  
bester Lage Mitte Stadt

### Automarkt

6/30 PS Wanderer  
4/16 PS Opel

### Automarkt

Motorräder  
DKW, FJN

### Automarkt

Wagen  
Vertretung G. Ernst

### Automarkt

Motorrad  
Ardie, 500ccm

### Automarkt

Motorrad  
Ardie, 500ccm

### Automarkt

Garage  
zu vermieten

### Automarkt

Inserieren bringt Gewinn

### Automarkt

Für Herren  
Mess-Katzen

### Ämtliche Bekanntmachungen

Aufgebot von Blandtheinen.  
Handelsregistereinträge

### Ämtliche Bekanntmachungen

Aufgebot von Blandtheinen.  
Handelsregistereinträge